

Volksstimme

Sozialdemokratisches Organ für den Regierungsbezirk Magdeburg.

Die Gesteckung erlaucht täglich abends mit Ausnahme der Sonntage und Feiertage mit dem Datum des folgenden Tages. — Verantwortlicher Redakteur (mit Ausnahme der Beilage Die Neue Welt): Ernst Wittmann Magdeburg. Verantwortlich für die Druckerei: August Seibert, Magdeburg. Druck und Verlag von W. Pfannkuch u. Co., Magdeburg. Geschäftsstelle: Gr. Mühlgr. 3, Bismarckstr. 1567. Redaktion und Druckerei: Gr. Mühlgr. 3, Bismarckstr. für Redaktion 1794, für Druckerei 961.

Bräunungspreis zahlbarer Abonnementspreis: Vierteljährlich (inkl. Frangobon) 2 Mk. 25 Pf., monatlich 80 Pf. Bei Bezugnahme in Deutschland monatlich 1 Exempl. 1.70 Mk., 2 Exempl. 2.90 Mk. In der Expedition und den Ausgabestellen Vierteljährlich 3 Mk., monatlich 76 Pf. Bei den Postämtern 2.25 Mk. Einzelne Nummern 5 Pf., Sonntags- und ältere Nummern 10 Pf. — Anzeigenpreis: die sechsgezeigte Zeile 15 Pf., auswärts 25 Pf., im Restamtliche Seite 22 Pf. —

Nr. 4.

Magdeburg, Mittwoch den 6. Januar 1909.

20. Jahrgang.

Die heutige Nummer umfaßt 12 Seiten

Solidarität der Menschheit.

Noch läßt sich der Umfang der Verwüstungen, die das Erdbeben in Sizilien und Süditalien angerichtet hat, zahlenmäßig nicht erfassen, aber es ist doch gewiß, daß alle Anstrengungen der Privatwohlthätigkeit nicht ausreichen werden, um auch nur der unmittelsbarsten dringendsten Not abzuhelfen. Soll ganze Arbeit gemacht werden, dann ist es unumgänglich notwendig, daß die großen staatlichen Organisationen der Menschheit helfende Hand anlegen. Am nächsten zu dieser ungeheuren Aufgabe steht naturgemäß der italienische Staat, und es ist auch nicht daran zu zweifeln, daß er auf seine eigene Kraft angewiesen, wenn auch nicht ohne große Anstrengung, imstande ist, seine Toten zu begraben, für ihre Hinterbliebenen zu sorgen, und die Masse menschlicher Arbeitsmittel und Verbrauchsgüter neu zu schaffen, die bei der Erdbebenkatastrophe mit einem Schläge zerstört worden sind. Unserm modernen menschlichen Empfinden erscheint gleichwohl der Gedanke, Italien sich selber zu überlassen, über alle Maßen engherzig und beschränkt; die Sammlungen, die überall eingeleitet worden sind, die Beteiligung öffentlicher Körperschaften wie der Gemeinden an ihnen, ferner die Unterstützung der Rettungsaktion durch Leistung persönlicher Dienste wie durch Abkommandierung von Kriegsschiffen, das alles zeigt, daß die Menschheit aller Länder die Katastrophe Italiens als ihre eigene Angelegenheit empfindet und für ihre Pflicht hält, helfend eingzugreifen.

Von da bis zu einer wirklich geordneten und ausgiebigen Hilfsaktion der Mächte ist eigentlich kein weiter Schritt mehr. Es handelt sich nicht mehr um eine Frage des Prinzips, sondern nur der Organisation und der Quantität. Die Idee, daß alle zivilisierten Staaten der Erde freiwillig übereinkommen, sich mit näher zu vereinbarenden namhaften Beträgen an der Hilfsaktion für Sizilien und Kalabrien zu beteiligen, hat nichts Phantastisches und Utopisches mehr. Aus den Vereinigten Staaten von Nordamerika, die ja sonst in geographischer Beziehung keineswegs die Nächsten dazu wären, ist bereits die Absicht angekündigt worden, einen Betrag von einigen Millionen Mark für Italien flüssig zu machen, und Londoner Blätter sprechen den dringenden Wunsch aus, daß sich England von der amerikanischen Schwesternation nicht beschämen lassen, sondern ungehört ihrem Beispiel folgen möge. Das Deutsche Reich würde bei einer solchen Aktion selbstverständlich nicht zurückbleiben dürfen, im Reichstag und im ganzen deutschen Volke würde gewiß ein Antrag auf Bewilligung erheblicher Summen zur Unterstützung der heimgesuchten sizilischen und kalabrischen Bevölkerung einmütigen Beifall finden.

Es ist eine Schande für die ganze Menschheit, daß sich gegen einen solchen Plan internationaler Bruderhilfe überhaupt Bedenken erheben lassen, die zwar nicht durchschlagend sind, aber doch nicht übersehen werden können und von einigen Londoner Blättern auch schon geltend gemacht worden sind. Zunächst wird befürchtet, daß bei einer solchen internationalen Hilfsaktion die beiden jetzt schon zutage tretenden Rivalitäten zwischen den Mächten, namentlich zwischen England und Deutschland verschärft werden könnten. Hier macht sich der Mangel einer internationalen Organisation der Mächte auffällig bemerkbar; in Fällen wie dem gegenwärtigen müßte es möglich sein, binnen wenigen Tagen eine Konferenz von Vertretern sämtlicher Mächte zusammentreten zu lassen, auf der alle in Betracht kommenden Fragen rasch erledigt, alle möglichen Mißverständnisse kurzerhand beseitigt würden. Die altväterliche Schwermüßigkeit und mißtrauische Umständlichkeit der Diplomatie, die keineswegs bloß eine deutsche Erscheinung ist, obwohl sie an deutschen Diplomaten am besten studiert werden kann, zeigt sich hier als das schwerste Hindernis internationaler kulturfördernder Bestrebungen.

Noch blamabler für unsre Zivilisation als dieser erste Einwand, der gegen den Plan der internationalen staatlichen Hilfsaktion erhoben wird, ist der zweite, der dahin geht, daß der schlechte Stand der Finanzen, an dem mehr oder weniger alle Staaten leiden, eine besondere Freigebigkeit nicht gestattet. Die Beteiligung an einer solchen Aktion, meint der Londoner „Morning Advertiser“, wäre namentlich für England und Deutschland schwerwiegend, die beide vor einem schweren Defizit im eignen Staatshaushalt stehen. Das Londoner Blatt hätte ebensogut wie Deutschland und England auch Frankreich, Oesterreich-Ungarn oder Rußland anführen können. Ueberall ist das Defizit zur dauernden Last geworden, nirgends ist man in der Lage, außerordentliche Ausgaben aus laufenden Mit-

teln decken zu können. Man muß neue Schulden machen, wenn man menschlich sein will. Auch darin kann unserer Meinung nach kein Hindernis für das Zustandekommen einer internationalen Aktion liegen, namentlich das Deutsche Reich befindet sich, was den Stand seiner Schulden betrifft, in der Lage des Grandseigneurs, dem es auf ein bißchen mehr oder weniger nicht mehr ankommt. Hier steht man wirklich einmal an einem Punkte, wo von Sparen nicht mehr die Rede sein kann, sondern wo es ganz einfach heißt, das Neue zum Alten zu legen.

Gleichwohl ist es ein klägliches Bild, wie nun die großen Mächte Europas die Trümmer Meßinas umstehen und verlegen in ihren Taschen nach etwas Kleingeld zu suchen, das sich durchaus nicht finden lassen will. Wohin sind alle Milliarden geflossen? Wohin? Lohnt es überhaupt zu fragen? Die Stats der europäischen Staaten geben alljährlich die ausführlichste Antwort. Alles Geld ist verpufft für Heer und Flotte, für marinistische und militärische Kriegsrüstungen aller Art! Es liegt bei aller Tragik etwas wie ein furchtbar schneidender Humor in der Situation: die Menschheit hat all ihr Geld ausgegeben, um mit Maschinengewehren und Kanonen, Torpedoschliffen und Schiffsgechützen ein großes künstliches Erdbeben vorzubereiten.

Man hat Milliarden verschwendet, um zu zerstören, heute sucht man qualvoll noch den Millionen, die notwendig sind, um aufzubauen! —

Politische Uebersicht.

Magdeburg, den 5. Januar 1909.

Die Kriminalisten.

Gegenwärtig tagt in Berlin die Internationale kriminalistische Vereinigung, die sich mit der bevorstehenden Reform des Strafprozesses beschäftigt. Dabei nahm auch ein Magdeburger Staatsanwalt, Herr Reisenberger, das Wort, um eine Erhöhung der staatsanwaltlichen Befugnis zu empfehlen. Er führte im Anschluß an vorhergehende Redner u. a. aus:

Die Einrichtung eines besondern Jugendstaatsanwalts, die gefordert wurde, scheitert an den praktischen Schwierigkeiten. Wenn schon dem Richter, so sollte man doch wenigstens nicht dem Staatsanwalt die Einsicht in den Verdegang des Verbrechens nehmen. Die vollständige Beseitigung der Kollisionshaft erscheint unmöglich; wenn in der Praxis die Haft wegen Verdunklungsgefahr auch sehr selten ist, so ist doch tatsächlich die Verdunklung des Verbrechens um so häufiger. (Beifall und Zustimmung.) Die Staatsanwaltschaft sollte über die Verhaftung die erste Entscheidung wenigstens für kurze Zeit haben. Der Staatsanwalt kann in 24 Stunden viel mehr feststellen als der Richter mit seinen dürftigen Hilfsmitteln. Jetzt wird ihm der Verhaftete überhaupt nicht vorgeführt, und er hat kein Interesse an ihm. Der Gesamtentwurf der Strafprozessreform ist überall freundlich aufgenommen worden, weil er allen etwas bringt. Er bringt mehr Schöpfen als reine Juristengerichte, er erweitert die Selbständigkeit des Staatsanwalts und erweitert zugleich die Voruntersuchung, er beseitigt den Eröffnungsbeschluss und führt ihn in anderer Form sachlich zugleich wieder ein. (Beifall.)

Von den Ausführungen der übrigen Redner verdient hervorgehoben zu werden die Offenherzigkeit des Amtsgerichtsrats Dr. Hartmann aus Charlottenburg:

Der erschreckend und im Vergleich zu andern Ländern beachtenswerter hohe Stand unserer Kriminalität ist die Folge unserer bisherigen Inquisitionsmethoden. Unser Strafgesetz drückt dem Verbrecher immerwährende Schande auf und zwingt ihn, weiter zu delinquieren und einen künstlichen Antidrogenherd für andere zu bilden. Wir sollten den ganzen Entwurf vom Standpunkte des Angeklagten aus ansehen (Sehr gut!), aber wir alle gehen an die Fragen mit dem Verstande des fatten Bourgeois heran, der im Gegensatz steht zu der großen Volksmasse, aus der sich dann der außerordentlichen Ungunst der Verbrecher rekrutieren muß. Wir sind gar nicht fähig, den Standpunkt verzeihender Milde einzunehmen, auf den es ankommt, wenn die Kriminalität vermindert und das Volk gesund gemacht werden soll.

Daß dieses Bekenntnis eines Sachjuristen unter den Kriminalisten lebhaften Widerspruch fand, ist selbstverständlich. Aber um deswillen ist es besonders wert, festgehalten zu werden. —

Entweder — oder!

Nach einer Information der „Weser-Zeitung“ besteht in der Umgebung des Fürsten Bülow die Ueberzeugung, daß bei den Steuervorlagen mit einem Entweder — oder gerechnet werden müsse. Entweder löst der Bloch die

Reichsfinanzreform, oder der Kanzler geht! Die „Deutsche Tageszeitung“ faßt die Lage nicht so tragisch auf, sie glaubt, daß hier ein Mißverständnis vorliege; denn es sei durchaus nicht unbedingt nötig, daß der Kanzler aus dem Amte scheiden müsse, wenn der Bloch bei der Lösung der Finanzreform verlagern sollte. Wenn eine Reichsfinanzvorlage zustande komme mit Hilfe des Zentrums, so könne dies dem Fürsten Bülow auch recht sein. Auf keinen Fall werden die Konservativen bereit sein, für die Nachlasssteuer zu stimmen. Gerade diese Nachlasssteuer aber ist von Schatzsekretär Sydow als eine unerläßliche Voraussetzung bezeichnet worden. —

Beim Mahle der Generale.

Nach einer Meldung des „Berl. Tagebl.“ soll Wilhelm 2. bei einem Diner, das er am 2. Januar den kommandierenden Generalen gab, einen militärischen Vortrag gehalten haben, und zum Schluß auch auf seinen eignen Fall zu sprechen gekommen sein. Der Kaiser sprach, wie es heißt, in sehr ruhiger Weise, und das, was er sagte, ließ erkennen, daß die letzten Ereignisse einen sehr ernsten Eindruck auf ihn gemacht haben. Er verlas auch einen kürzlich erschienenen „Revue“-Artikel und fügte hinzu, daß dieser Artikel ungefähr das enthalte, was er selbst über die jüngsten Vorgänge sagen könnte. Als der Kaiser geendet hatte, nahm der rangälteste der Generale das Wort, dankte dem Kaiser und versicherte ihn des rückhaltlosesten Vertrauens der Armee!

Diese bisher unwiderprochen gebliebene Nachricht verdient sehr ernste Beachtung. Sie zeigt einmal, daß der Kaiser als geborner Redner, Redner nicht lassen kann, und sie zeigt weiter mit größter Wahrscheinlichkeit, daß ihr Inhalt der Öffentlichkeit vorenthalten bleibt. Eine politische Konferenz zwischen dem Kaiser und den kommandierenden Generalen wäre ein höchst bedenklicher, dem Geiste der Verfassung widersprechender Vorgang! —

Englisches und deutsches Bürgertum.

Die englische Bourgeoisie ist, wie die anderer Länder, als Klasse die Gegnerin der Arbeiterklasse. Aber das englische Bürgertum steht doch turmhoch über seinen Klassengenossen des Kontinents, besonders aber über dem Deutschlands. Während hier die Taten des zarischen Blutregiments vielfach Zustimmung, wenn nicht gar Begeisterung auslösten, und während es die preußische Regierung wiederholt wagen durfte, den Häschern des Zaren unglückliche Flüchtlinge in die Hände zu liefern, ohne auf große Opposition bei den bürgerlichen Parteien zu stoßen, begegnet man in England doch einer aufrichtigeren Betätigung freibürgerlicher Grundzüge. Bleibt doch Großbritannien immer noch das einzige europäische Land, wo politische Flüchtlinge ein sicheres Asyl finden. Noch kürzlich hat das englische Bürgertum einen Beweis erbracht, daß es die Verteidigung der Freiheit und ihrer Vorkämpfer doch ernst nimmt.

Der bekannte russische Schriftsteller Tschahkowsky, der jahrelang in England gelebt, war im August 1907 nach Rußland zurückgegangen, um sich über die revolutionäre Bewegung durch eigene Wahrnehmungen zu informieren; beteiligt hat er sich an der Bewegung nicht. Am 14. November 1907, als er sich zur Abreise nach England nach dem Bahnhof begab, wurde er verhaftet, nach dem Gefängnis, später in die St.-Peter-und-Pauls-Festung gebracht, wo er viele Monate eingekerkert blieb. In England wurden 100 000 Mark gesammelt und als Kaution dem russischen Gericht angeboten, damit Tschahkowsky wenigstens bis zur Verhandlung auf freien Fuß gesetzt werde. Es hielt schwer, dem Opfer der Zarenjustiz auch nur diese Erleichterung zu verschaffen; Deutschen wäre ein solches Verlangen von der russischen Regierung wohl überhaupt abgelehnt worden. England gegenüber muß man schon höflicher sein. Die Stadt Petersburg darf der wegen „Beteiligung an einer Verschwörung gegen den Staat“ und wegen „Agitation im Ausland“ angeklagte Tschahkowsky aber nicht verlassen, sondern muß dort den Tag der Verhandlung abwarten. Ganz ohne Einfluß dürfte aber der Umstand, daß weite und einflussreiche Kreise des englischen Bürgertums sich für den revolutionären Dichter verwenden, auch auf die zarische „Rechtspflege“ nicht bleiben. Tschahkowsky macht, wie er in einem dieser Tage in Londoner Blättern veröffentlichten Briefe hervorhebt, kein Geht aus seiner Sympathie mit der revolutionären Bewegung.

Man braucht durchaus nicht zu übertreiben. Die meisten der Spender werden wohl nur einen kleinen Teil von ihrem Ueberfluß abgegeben haben, aber — wäre das gleiche in Deutschland möglich gewesen? Wie verständnislos und teilnahmslos steht unter Bürgertum jenem gewaltigen

1. Beilage zur Volksstimme.

Nr. 4.

Magdeburg, Mittwoch den 6. Januar 1909.

20. Jahrgang.

Die Erdbeben-Katastrophe.

Nach den offiziellen Schätzungen beträgt die Gesamtzahl der Opfer der Erdbebenkatastrophe 140 000, von denen 75 000 auf Messina, 40 000 auf Reggio di Calabria und 25 000 auf das übrige Erdbebengebiet kommen.

Die „Gazetta Ufficiale“ veröffentlicht ein Dekret, das über die Gemeinde Messina und die Gemeinden des streifen Reggio den Belagerungszustand verkündet und den Generallieutenant Mazza zum außerordentlichen bevollmächtigten Kommissar ernannt.

Die letzten Telegramme aus Messina melden, daß immer noch Lebende unter den Trümmern hervorgezogen werden. Die Überlebenden scheinen aber gegen alles Unglück abgestumpft. Frauen und Kinder lehen der Ausgrabung von Toten und den chirurgischen Operationen, die im Freien vorgenommen werden, mit unglaublicher Gleichgültigkeit zu. Der Schriftsteller Civinini erzählt im „Corriere della Sera“ folgende Episode: Bei einer Straßenkreuzung hörte eine Rettungspatrouille aus einem umgestürzten Hause eine Stimme, die fortwährend flüchtig „Maria“ rief. Man grub nach und fand einen Papagei, der durch sein Rufen die Aufmerksamkeit der Retter erregt hatte und in seiner Nähe ein junges Mädchen, seine Herrin. Sie war regungslos, aber noch am Leben. Derselbe Schriftsteller erhebt seine Stimme gegen die summarische Erschießung aller nur im geringsten der Plünderung Verdächtigen. Ihm selbst wäre beinahe dieses Schicksal zuteil geworden, wenn ihm nicht ein Kollege agnosziert hätte. Am Sonntag wurde ein Sergeant, der einige Tausendlire Scheine gestohlen hatte, nach kurzer Kriegsgerichtsverhandlung erschossen.

Nach Messina und Reggio sind jetzt ungeheure Mengen Kalk abgegangen. Die Regierung verlangt von den Aufsichtsbehörden über die nationalen Altortümer Bericht darüber, ob die Nationalmonumente in Sizilien und Süditalien gelitten haben. Aber nur die Kathedrale in Mistello, die kostbare Kobbias enthält, scheint leicht beschädigt.

Einer Schilderung des „Berliner Lokal-Anzeigers“ entnehmen wir folgende Zeilen: „Aus den Ruinen bis weit hinauf zu den fernsten Gängen der Monti Peloritani sieht man hier und da Rauchsäulen aufsteigen oder auch Flammenzungen auflockern. Zur Linken der Meerenge gähnen leer und verlassen die Gräber der Ortshäuser Cannitello, Pezzo, Villa San Giovanni und Catona. Rechts und links reichen auf beiden Ufern alle diese Städtchen sich bei Lebzeiten die Hand. Zimmerhinein ist nur selten vom Dampfer aus die Zerstörung mit bloßem Auge zu gewahren; erst durch das Glas entdeckt man, daß leer und verlassen, zum meist der Dächer beraubt, die leuchtenden, weißen Häuser im ersten Grün des Jahres unter sonnig blauem und heiter lachendem Himmel stehen. Ja oft erzählen nur die dreieckigen, kleinen Weinwandhäuschen am Meeresfaum, vor oder

rechts und links der Ortschaft, daß sie von ihren Bewohnern geräumt ward.

Nach Messina scheint bei der Einfahrt in den Hafen kaum zerstört, sondern nur einiger vertrauter Landmarken und Wahrzeichen, wie des Domes, beraubt. Erst im Boote dem Mai zufahrend stellt man fest, daß von der langen Häuserreihe des Corso Vittorio Emanuele nur Vorder- und Hinterfronten stehen, ja daß hier und da in ihr wie in einem verwahrlosten Gebirg Läden klaffen. Nach der Landung zeigt sich, daß an solchen Stellen Wirbel des Erdbebens gewirkt haben. Während in San Franzisko ein solcher Wirbel die gesamte weite Unterstadt niederlegte, haben in Messina nur verschiedene kleinere Wirbel einzelne, begrenzte Häusergebiete völlig rasirt. Dazwischen stehen andre zwar verlassen, aber kaum beschädigt und manche Häuser völlig intakt da. Es läßt sich ungefähr behaupten, daß der vierte Teil aller Häuser noch steht, obwohl auch sie vielleicht durch Erschütterung der Fundamente unbewohnbar geworden sind. Durch das Feuer ist im Vergleich zu San Franzisko nur geringer Schaden angerichtet. Gewiß ging am Unglücksmorgen die Gasanstalt fröhlich in lodender Feuerjähre auf und warf Flammenfäden auf die Nachbardächer, aber ehe diese sich zu einem alles erstickenden Feuerzud zusammenfinden konnten, ging jener Wolkensbruch nieder, in dem Abergläubische das Präseln einer Sintflut zu hören glaubten, und der doch ihr Erretter wurde. Die sich aus dem Schlafe Gestörten bahnten sich durch die mit Trümmern versperrten Straßen in schwarzer Dunkelheit einen Weg von den Gängen der Stadt herab zum Meer. Dort fanden sie Boote und Barken, von ihren Interplänen abgerissen, hilflos auf den Wellen treibend, und damit ihren Weg zu den Dampfern weiter draußen abgeschnitten, aber es kann ihnen keine mordende Springflut oder Meereseille entgegengekommen sein, eine solche hätte Spuren zurückgelassen, und solche fehlen auf dem Korso am Ufer.

Im Gegenzug zu San Franzisko kann man die Stadt noch mit dem „Meyer“ in der Hand abwandern. Erst durch die Via San Martino und dann, in Zieladlinie nach rechts wandernd, um die am ärgsten blockierten Straßen zu vermeiden, fand ich einen Weg bis zur Höhe unter Fort Gonzago. Gleich der Zitadelle im Hafen steht es, obwohl die Mauern von oben bis herab zum Erdboden klaffende Risse zeigen. Wer auf die Stadt mit den meist ihrer Dächer beraubten Häusern herabblinzelt, wohnt hier und da in die regelmäßigen Zellen zerbrochener Honigwaben zu schauen, alle hohen Bauten und Türme sind verschwunden, es sieht fast aus, als hätte das Schicksal mit einem Niesenmesser Messina geköpft. Zeigt doch der außen rauchgeschwärzte Schornstein neben der Gasanstalt, da, wo der Kopf ihm abfiel, deutlich die frische, rote Fleischwunde noch unvermutterter Ziegelsteine. Von Leichengeruch war bei der Wanderung wenig zu spüren. Die Häuser Messinas waren niedrig, und darum sind auch die Schutthaufen der gänzlich verwüsteten Häusergebiete niedrig, und wir dürfen hoffen, daß die große Mehrheit der Opfer jetzt geborgen ist.

Die Katastrophe von Trisko war größer an räumlichem Umfang und größer durch die Zerstörung von Werten in den zerstörten kalifornischen Städten. Hier ist der einflussreiche auch nicht annähernd festzustellende Menschenverlust größer.

In Reggio ereignen sich zahlreiche Fälle, daß noch lebende Verwundete zwischen Trümmern ihrem Schicksal preisgegeben werden müssen, weil ihre Rettung noch schwere Unglücksfälle verursachen würde. Diesen Vermissten wird sogar keine Nahrung gereicht, damit ihr Todestampf nicht länger andauere.

Verschiedene Berichterstatter haben die Umgebung von Messina und Reggio abgestreift, und das Gesamtresultat, das sich aus ihren Berichten ergibt, ist, daß 24 Städte, viele Dörfer und sonstige Ansiedlungen durch die Katastrophe fast vollständig zerstört wurden, nämlich Bagnara, Gerlia, Villa San Giovanni, Canitello, Catona, Giallico, Villa San Giuseppe, Palmi, Gerace, Gallina, Campo Calabro, San Roberti, Santo Stefano, Catafano, Pellarò Motta, Sazzone, Saline, Montabello, Archi, Reggio, Igonio, Maropa, Sant' Eufemia und Seminara.

80 000 Tote soll nach Ansicht des Ministerpräsidenten Giolitti die Katastrophe gefordert haben. Wie Giolitti ferner erklärte, sei der Leichengeruch um so penetranter, als sämtliche Tote im Umkreis von 3 Kilometern beisammen liegen, während beispielsweise bei der Schlacht von Mulden sich die Leichen über 100 Kilometer verteilten. Messina unterhalb zu legen sei unmöglich. Jedenfalls werde man vor Ablauf eines Halbjahrs die Ruinen nicht antasten. Bei dem Wiederaufbau von Messina müssen mehrstöckige Häuser ausgeschlossen sein. Italien brauche übrigens keine Finanzsorgen zu haben, da das Budget einen Ueberschuß von 36 Millionen aufweise. 30 davon werde die Regierung für Süditalien verwenden.

* London, 4. Januar. Aus Catania wird telegraphiert, daß die Straße von Messina jetzt von zahllosen Haiischen wimmelt.

Hd. Mailand, 5. Januar. Der Präfekt von Neapel telegraphierte an das hiesige Hilfskomitee: Alle Verwundeten untergebracht, dagegen suchen 20 000 Personen Arbeit.

Hd. Messina, 5. Januar. Der Leichengeruch, welcher aus den Ruinen entströmt, wird immer unerträglich und die Bemühungen der Soldaten, durch Desinfektionsmittel Abhilfe zu schaffen, bleiben erfolglos.

Hd. Messina, 5. Januar. Die Eisenbahnverbindung zwischen Palermo ist wiederhergestellt. Im Hafen herrscht ein prächtiges Kommen und Gehen von Dampfern. Auf den Kriegsschiffen ist die Hilfsstätigkeit nunmehr besser organisiert. In die Bewohner der gänzlich zerstörten Vorstädte sind Lebensmittel verteilt worden. Die innere Stadt ist weniger verwüstet. Feuerwehrleute aus Palermo, Genua, Mailand und andern Städten beteiligten sich an dem Rettungswerk. Da die Erdstöße, wenn auch mit verminderter Kraft, fortwähren, erfolgen noch forgesetzt Nachstürze. Um den Leichengeruch abzuschwächen, werden die Trümmer mit Karbolsäure begossen.

Fenilleton.

Nachdruck verboten.

Wenn der Vorhang fällt.

Aus der Komödie des Lebens.
Roman von Jonas Lie.

(31. Fortsetzung.)

Den ruhmvollen Lauf des Geldes in den verschiedenen Stadien seines Strebens! Immer tiefer und tiefer — eine ganze Serie von Bildern in abwärts stürzenden Kaskaden! Von der Zeit ab, da er in der Heimat zum Professor ernannt war, bis jetzt — da er als Wanderphotograph drüben in Amerika endete.

Die Erde berstet — die Welt zerbricht — und die zusammengehörten, werden auseinandergerissen — jeder nach einer Seite — jähre er fast laut in seiner Verzweiflung.

Ein ganzer Regenbogen von Illusionen zerflutert! — Denn Mathias Wiigs Streben war kein niedriges! bebt es in ihm. Er hatte eine außergewöhnliche Begabung auf seinem Gebiet.

Was ein Lafter bedeutet?

Mathias Wiig schüttelte langsam den Kopf. Das weiß nur der, der es auf sich herabgeschworen — und es zu seinem Verren gemacht hat!

Die Menschen sind unbarmherzig — sie verüben das nicht — wie man befehlen sein kann vor einem bösen Geist, den man haßt und fürchtet — dessen Klauen zu entschlipfen man sein Leben geben möchte. — Aber der Dämon zerrt einen unerbittlich, gleich Feuer im entzündeten Blut — und verschlingt alles, — jede menschliche Rücksicht — alles. — Nein — es ist nichts kleines, mit einem Dämon zu kämpfen!

Deshalb sollst du Mitleid mit mir haben, Ellen! schrie er auf — denn ich kämpfe —

Wo bliebe sonst die Barmherzigkeit?

Da liegt ein Schiffbrüchiger und sieht sie alle an sich vorübergehen — so wie du an mir vorübergehst — du einzige, die ich auf der Welt habe!

Kein barmherziger Samariter!

Und wenn du kämst — wie einst — ich würde dich vor mir weisen!

Verlaß den Ausschlagen!

Nur sag mir an diesem letzten Abend, wohin dein Fuß gehen wird, Liebste, — damit ich weiß, wo du lebst, und

atmet! Wenn ich eines Tages sagen könnte: Hier steht ein Meiner, ein Erlöster! Einer, dem du geholfen hast — nur dadurch, daß du warst!

Kommst du — kommst du —

Sie stand plötzlich neben ihm — und er ergriff ihren Arm. —

Nächter Tag.

Am nächsten Morgen dieselben abgemessenen kleinen Schaufelschläge. —

Der Horizont hatte sich verengt und umgab den Dampfer wie eine runde, matte Glasglocke, so nahe, daß man fast einen Zwieback an die graue Mauer werfen konnte. Weit davon entfernt, Zeichen des Weichens zu geben, schien der Nebel sich im Gegenteil verdichtet zu haben. Vom Achterdeck aus schien es, als wäre das Vorderende des Schiffes im Grau verschwunden.

Tau und Segel waren noch von der Nacht her wie mit Nalur überzogen, und über den Nebel hing der Rauch in zerflossenen, wolligen Kloden.

Das Nebelhorn tütete, die Glocken klingelten und die Dampfwehre sandte ihre freischwebenden Signale aus.

Aus dem Nebel tauchte Wangenstein und stieß auf den Photographen.

„Sieh da — Mathias! Du bist es?“ fragte er jovial. „Vielleicht kann man Dir hier im Nebel ein Streichhölzchen anzünden!“

Nebrigens — ich muß sagen den Menschen tut ein bißchen Angst manchmal recht gut. Es paßt sie jaust so schön bei dem großen, alles treibenden Gedanken der gegenseitigen Verantwortlichkeit — als ob es ihnen an den Stragen ginge —

„— Du meinst, wenn das Schiff leck würde, müßten sie alle an die Pumpen!“

„Weißt Du —“ und Wangenstein trockenete sein langes, schwarzes Haar im Nacken mit dem Taschentuch — „ich habe oft darüber nachgedacht, wie ein solcher Skeptiker gleich Dir, der verständig so ganz von jedem Gemeinfaufweisgedanken gelöst ist, sich benehmen würde, wenn es einmal zum Ende käme? Worin er wohl seinen Salk suchen würde?“

„Ja freilich — das würde wohl eine ziemlich zerbrechliche Gedächtnis werden!“

„Wenn Wiig nicht mehr helfen können — weißt Du —“

„Um — — da müßt ich wohl oder übel um eine Deiner vergoldeten Willen — mit Gebrauchsanweisung bitten —“

„Nah — — immer derselbe blaue Dum!“ Und Wangenstein ging weiter.

Bølge Gabsland machte sich draußen auf Deck Bewegung. Er hatte den Mantelragen über die Ohren geklappt — blieb ab und zu stehen und schlug die Arme übereinander, um sich zu erwärmen.

Er näherte sich mehr und mehr Dymnheer van Titus, dessen ungewöhnlich lebhaftes Geistes seine Aufmerksamkeit erregten.

Dymnheer schien sich im Nebel vortrefflich zu befinden. Er stand drüben am Geländer und flöte und pfiff, wie in Nachahmung der verschiedenen Signale.

„Ausgeschiedet! — Es wird sich machen!“ wiederholte er ein übers andre Mal vor sich hin.

„Lider Nebel — Geheul und Glockengeläut und Horngetute!“

Allgemeine Verwirrung an Bord — Angst und Panzer — — und Durcheinanderdrängen der Passagiere — malte er erregt weiter aus.

„Donnernde Kommandorufe vom Kapitän — Gefahre durch das Sprachrohr. —

Und dann —“ er machte eine Bewegung mit der Hand — „ein frachender Zusammenstoß mit einem andern Schiff!“

Säredensrufe und Gewimmer! — Und alles verflucht!

Die Rettungsboote heraus — im Wasser kämpfende Menschen. — Ueberall Köpfe. —

Schlüßzene: Die ganze Besatzung — dichtgeschart wie Fliegen — klettert in die Masten und Tau und Rahen des sinkenden Schiffes.

Und elektrische Beleuchtung. — — — Eine Goldgrube von einer Idee!“ nickte er begeistert zu dem Geiger hinüber, der ihn verständnislos anschaute.

„Nur einen Zirkus — meinen Sie?“ fragte Gabsland unsicher.

„Natwohl — jawohl!“ war die Antwort, während er sich die Hände rieb und aufmerksam nach den Masten emporblickte, um die Tafelung und die Signale zu studieren. — — — komponiert Dymnheer Pantomimen — oder ist er ein bißchen verrückt?“ fragte sich Gabsland sehr verblüfft.

(Fortsetzung folgt.)

Provinz und Umgegend.

Klein-Otterleben, 5. Januar. (Eine edle Tat.) Am Sonntag nachmittag vergnügten sich drei Kinder im Alter von 7 bis 9 Jahren in der Nähe des sogenannten Feuerleichts mit Schlittenfahren.

Affen, 5. Januar. (In Wulfen) fand am 3. Januar eine Besprechung statt wegen der Bildung eines Konsumvereins. Erschienen waren 25 Personen, von denen 22 bereit waren, für die Gründung einer Filiale des Konsumvereins Affen einzutreten.

(Ein Vormund.) Der Handelsmann Karl Junder zu Aken wurde am 3. Juni 1907 als Vormund der 20 Jahre alten Minna Biermarck verpflichtet, aber am 14. November entlassen, weil er pflichtwidrig den gesamten Nachlaß ihres Vaters im Werte von über 300 Mark an den Arbeiter Emil Kocke zu Neuenhagen, dessen Ehefrau Mutterbin war, auf dessen Ansuchen abgegeben haben soll.

Barby, 5. Januar. (Öffentliche Versammlung.) In einer von über 200 Personen besuchten öffentlichen Versammlung wies unter Reichstagsabgeordneter auf die schädigenden Einflüsse hin, die infolge des persönlichen Regiments in der inneren und äußeren Politik des Reiches eingetreten seien.

Surg, 5. Januar. (Keine Politik im Lehrlingsheim.) Als wir in Nr. 275 der „Volkshörner“ vom vergangenen Jahr über die Jugendorganisation unserer Gegner berichteten, haben wir zu der Behauptung, daß im „Lehrlingsheim“ lehrmäßige politische und religiöse Fragen diskutiert werden sollten, bereits bemerkt, daß dieses so etwas wie eine Vorstudie solcher Tatsachen sei.

(Eine Stadtverordneten-Sitzung) findet am Donnerstag den 7. d. M., nachmittags 3 Uhr, statt.

Sommern, 5. Januar. (Die trieblosen Streiter.) Die „Zeitung für Sommer“ weiß zu melden: Die am Bau der Eisenbahnbrücke beschäftigten Arbeiter bezogen bisher einen Stundenlohn von 42 Pfg. Obwohl sie tatsächlich nur 8 Stunden arbeiteten, bezogen 10 Stunden pro Tag bezahlt wurden, verlangten sie am letzten Sonntagabend eine Lohnerhöhung auf 50 Pfg. die Stunde und drohten mit Streikung der Arbeit.

Halberstadt, 5. Januar. (Mordank) In der Welt haben manche ein Arbeiter sagen der in der Vermögensstraße ein herrliches Fahrzeug anhielt und es seinem Fahrer, der in einer benachbarten Gastwirtschaft saß, gestellte. Dieser wollte jedoch, daß sein Pferd etwas jorkianer und verabschiedete im weiteren Verlauf des Streites dem Arbeiter für seine gungemeine Hilfeleistung ein paar Ohrfeigen.

(Eine Betriebsabklärung) der elektrischen Straßenbahn ist innerhalb weniger Tage abgemacht worden und auch diesmal wieder durch eine auf dem dritten Wege befriedigende Verständigung erzielt, so der Reparaturarbeiten vorgenommen und die weiteren der ersten Betriebsabklärung durchgeführt wurde.

Schönebeck, 5. Januar. (Ein Jubiläum.) Am 5. Januar dieses Jahres sind 40 Jahre vergangen, seit der Konsumverein in diese Gegend gekommen ist. Aus den ersten Anfängen hervorgegangen, hat er heute schon auf beiden Seiten und ist durch seinen Mitgliederstand in jeder Beziehung gereift zu werden.

Table with 5 columns: Jahr, Mitglieder, Ausgaben, Umsatz, Gewinne/Dividende. Rows for years 1869, 1870, 1871, 1872, 1873, 1874.

Schon am 18. März 1873 wurde der Kauf des Grundstückes Böttcherstr. 47 beschloffen. Die Generalversammlung vom 28. Oktober 1873 beschloß den Umbau und die Erweiterung des neu erworbenen Hauses.

Stendal, 5. Januar. (Sterndel verhaftet.) In Süßtrien im Kreise Jerbitz soll ihm die Polizei erwischt haben. Der verwegene Müllergeselle, der vor etwa 3 1/2 Jahren hier in der Altmarkt einen Raubmord und verschiedene Verbrechen verübte, ist wieder in der Leipziger Gegend erwischt worden.

Kleine Chronik.

Durch giftige Gase getötet. Das Ausströmen giftiger Gase hat in Bochum in der neuen Gasstraßentrasse des Bochumer Vereins für Gußstahlfabrikation zu einer Katastrophe geführt.

Von Becke Radhoh. Trotz aller Anstrengungen, das Wasser aus der Grube Radhoh zu heben, ist es noch nicht gelungen, die erste Sohle freizulegen, auf der sich die Leiter der Explosion befinden.

Stande des Wäfers in der Grube zu überzeugen. Schon vorher hatte man zur Sicherheit, um den Schacht auf das Vorhandensein von Wätern zu prüfen, einen Käfig mit ein paar Mäuse hinuntergelassen, die lebend wieder heraufkamen.

Ein 92-jähriger Mörder. Ein 92-jähriger Mörder wurde am Silvesternachmittag in das vieler Untersuchungsgefängnis eingeliefert. Es ist der altezeitliche Stenogramm aus Meimersdorf, früher in Wattenberg wohnhaft gewesen.

Die Wünschelrute. Zur Brunnenfunde für die Wasserbeschaffung einer großen elektrischen Zentrale mit Torffeurung im Züricher Wiesentobel wurde von der Regierung Landrat von Ksar (Apenrad) mit der Wünschelrute beauftragt.

Todessturz eines Mondstüchtligen. Von einem tragischen Geschehnis wurde in Graß in einer der letzten Nächte der 20-jährige Gymnasiast Alfred Brand ereilt. Der mondlichtige junge Mann stieg vom Wohnzimmer auf den Balkon und stürzte vom vierten Stock auf das Pflaster, wo er mit zerstücktem Schädel liegen blieb.

Verins-Kalender.

- Arb.-Gesangverein Einigkeit Magdeburg und Männer-Gesangverein Alte Neustadt. Donnerstag den 7. Januar, abends 8 1/2 Uhr, gemeinsame Uebungsstunde im „Bürgerhaus“.
- Männer-Gesangverein Lieberfranz, Sudenburg. Jeden Dienstag abends 8 1/2 Uhr Uebungsstunde bei M. Buchlow, Lutherstr. 24.
- Arb.-Nachfahrerebund Solidarität Magdeburg. Vereinsabend: Abt. Wilhelmshafen (Luisenpark) Mittwoch; Abt. Buchow (L. Thalia) Mittwoch; Abt. Sudenburg (Jerbster Bierhalle) Donnerstag; Abt. Neue Neustadt (Weißer Hirsch) Freitag; Abt. Alte Neustadt (Krone) Mittwoch; Abt. Altstadt (Sachjenhof) Freitag; Abt. Friedrich (Lokal d. Familienvereins) Mittwoch; Abt. Mathenice (Herzmanns Lokal) Donnerstag; Väter-Abt. (Sachjenhof) Mittwoch.

Persil advertisement. 'das beste existierende Waschmittel, dessen enorme Wasch- und Bleichkraft das höchste Entzücken der Hausfrauen hervorruft.' Includes image of a woman washing clothes and text 'Wäsche'.

Das neue Bett advertisement. 'Schlafen ist nicht nur ein Bedürfnis, sondern eine Kunst.' Includes image of a bed and text 'Henkel & Co., Düsseldorf'.

Schirmklinik advertisement. 'Schnelle gewöhnliche, mittel- und gute 2734 Kanarienhähne und weibliche, welche erhaltene Preise.' Includes image of a bird and text 'J. Tischler, Annastrasse 25'.

Deutscher Arbeiter-Stenotachygraphen-Bund advertisement. 'Jedem Arbeiter und jeder Arbeiterin ist Gelegenheit gegeben, vollständig kostenlos Stenotachygraphieren zu lernen.' Includes text about courses and contact information.

Wirtschaft advertisement. 'besich. aus guter Erde, Wohnstube, Schlafstube und moderner Küche, ist für den spottbilligen Preis von 375 Mark zu verkaufen.' Includes text about property and contact information.

Leih-Haus advertisement. 'Adolph Michaelis Apfelstraße 16, I. (Gegr. 1881) 3134 Höchst-Beliehung jeder Wertsache. Strengste Verschwiegenheit.' Includes text about a lending service.

2. Beilage zur Volksstimme.

Mr. 4.

Magdeburg, Mittwoch den 6. Januar 1909.

20. Jahrgang.

Das Magdeburger Theaterpublikum.

Der Direktor des Magdeburger Stadttheaters, Herr Karl Cosmann, hat an den Herausgeber des „Magdeburger Anzeiger“ kürzlich einen Brief geschrieben, der für das „vornehme“ Magdeburger Theaterpublikum wenig schmeichelt. Den Anlaß zu dem Briefe gab der Umstand, daß auf der Eselswiese, genannt Spreichsaal, der hiesigen bürgerlichen Blätter häufig unzufriedene Theaterbesucher ihren „Schmerzen“ Ausdruck gaben. Solche Zusendungen erhielt auch der „Magdeburger Anzeiger“, der sie aber nur aufnehmen wollte, wenn die Einsender die Artikel mit ihrem Namen zeichnen würden. Bezeichnenderweise lehnten alle diese Herrschaften, ihren Namen preiszugeben! Unter den schicklichen Ästheten der Anonymität kann man ja so viel besser räsonieren, ohne befürchten zu müssen, zur Verantwortung — wenn auch nur moralisch — gezogen zu werden! Der Herausgeber des „Magdeburger Anzeiger“ wandte sich nun an Herrn Direktor Cosmann mit der Bitte, sich möglichst eingehend auf die Anarisse zu äußern. Das hat Herr Cosmann getan und, wie uns scheint, ist ihm der Nachweis gelungen, daß jene Angriffe nichts weiter als unberechtigte Nörgeleien sind, deren Schreiber zudem mit Sachkenntnis und noch weniger mit wahrem Kunstinteresse nicht allzu schwer beladen sind. Herr Direktor Cosmanns Brief, der auch sonst noch von Interesse ist, entnehmen wir folgendes:

Möhen, wie mit tausend Malen der Römeling, legte ich vor einigen Monaten an die Klippenreichen Gestade von Magdeburg. Den Kellereiserer Cäsar in prächtigen neuen Staatsgewänden fandte ich ins erste Treffen. Ach, sein „Veni, vidi, vici“ dachte ich wahrlich nicht, aber nach dem Beispiel anderer Städte urteilend, meinte ich vermessen: „Da wirst du für die ersten sechs Tage wenigstens geschätzt sein und kannst den „völlig neuverordneten“ Schwauenträger inzwischen seine Probefahrten machen lassen.“ Denn schließlich, um auch einen materiellen Grund zu erwähnen, bewertete sich die Ausstattung zu „Julius Cäsar“ auf 22.000 Mark, schließlich auch ein plaussibler Grund, das Werk nicht schon nach dem ersten Abend wieder abzusehen.

Da klopften mich ortskundige Schwarzseher auf die Schulter, wiegen auf den Repertoire-Entwurf und wackelten bedenklich mit dem Zeigefinger: „Sechsmal „Julius Cäsar“? — Sie er?“ — und ich beschied mich, in 21 Tagen das neu ausgestattete Werk sechsmal zur Aufführung zu bringen. Und schon kamen die Stephanstoten geläutert und brachten gebarnichte Prolettschreier: Wie ist es möglich, einen so alten Schmöker ihnen vorzuziehen? Und Cäsar hat sich einmal dahin, und reißige Reden betreten den weit geöffneten Spreichsaal und fuchtelten drohend mit spitziger Lanze. Sollen wir einmal Anstoß:

„Königt an Reichhaltigkeit des Repertoires, besonders im Schauspiel“ ist der eine Vorwurf. Zählen wir einmal im Repertoirebuch des Stadttheaters nach. Da finden wir an 43 Schauspielabenden 22 Schau- und Lustspiele aufgeführt, in 11 Aufführungen, Erstaufführung und Neuaufführung. Daß bei einem Jahr nur zwei neue engagierten Personal die Aufführung eines älteren Werkes fast ebensoviel Bühnenproben erfordert als eine Novität, ist einleuchtend. Unter den 22 Stücken waren 7 Klassiker und 15 moderne Werke. 22 Stücke an 43 Abenden —

kommt noch nicht eine Wiederholung auf das einzelne Werk. In der Oper ist das Exempel noch dristlicher. Hier sind es 28 Opern bis zum heutigen Datum, welche zur Einstudierung gekommen sind.

Aber die Auswahl der Stücke“ erwidert man. Ach ja, die Auswahl! Daß der literarische Markt heute eine kläglich Lede anweist, was kümmert es den Aufstehenden. Ist die Saison mit Treffern gesegnet, dann ist der Direktor ein geschickter Theaterleiter; fehlen diese Schlager, dann versteht es eben der Direktor nicht, sein Repertoire interessant zu gestalten. Dabei noch zu erwähnen ist, daß von guten Novitäten die Verleger bis zu 1000 Mark Garantie als Fantieme verlangen. Dreimal können Novitäten vielfach gegeben werden, Gesamteinnahme vielleicht 20 Mark, bleibt ein Verzicht von 750 Mark. Und da soll der Direktor den Mut haben, Novitäten zu erwerben. Nun muß es doch für den Geldmache des Publikums in jeder Stadt eine Wegweisung geben! Fragen wir einmal die Kassenträger und Mal. Daß die Einnahmen bei klassischen Aufführungen sich ständig unter 100 Mark bewegen, ist ja eine durch ihr Alter schon ehrenwürdige Tatsache. Gibt man die „alten Schmöder“, regnet es Prolettschriften über die „alten Schmöder“. Gibt man Novitäten, ist der Massenrapport 67,50 Mark. Man will doch erst von den Abonnement-Büchleinern hören, wie das neue Stück ist, und wartet, bis man von seinem Leibblatt die Parole erhält.

Ausnahme machen die Stücke, welche anderwärts Sensation erregt haben. Nun erscheinen doch nicht alle Jahre neue Haupt- und Sondernmänner. Doch halt! Auch die Haupt- und Sondernmänner-Aufführungen rangieren unter den zweifelhafte Einnahmestücken. Aber da ist ja noch ein Großer, „Abien“, dessen Werke an jedem Stadttheater zum eifernden Versuch sind. „Wie man sich nur unterziehen könne, ein so abscheuliches Stück aufzuführen“, eroberte es aus den Bühnenkreisen. Aber Abien hat ja beliebtere Stücke geschrieben, „Stücken der Gesellschaft“, „Vollständig“ zum Beispiel. Nun, diese Stücke wurden seinerzeit mit Dr. Max Pohl in der Hauptrolle gegeben: Massenrapport 120,70 Mark.

Daß die Wagner-Opern noch eine erhebliche Einnahmestücke aufweisen, gehört noch zu den schicklichen Zeiten unseres Kunstlebens. Der gewiß höchst ehrenwürdige Erfolg der „Nathan“ ist ja wohl zum Teil lokalpatriotisch begründet. Schlägt aber eine Opernovität einmal wirklich ein, dann ist schon in der Zahl der Abonnement-Abende der Wiederholung eine Grenze gesetzt, und die kostspielige Ausstattung hat wenig Aussicht, sich bezahlt zu machen.

Da, was sind denn das für Werke, welche in Magdeburg auf uneingeschränkte Gegenliebe rechnen können? Die meisten Werke sind mit großen Jahren. Die Lustige Witwe, Als Siedelberg, Geisha, Im weichen Nischel nur. Ja, solche Werke der modernen Literatur und Musik sind eben seltene Gewächse. Wenn aber eine Saison mit ihnen begnadet ist, dann warne sich der Direktor mit Mut, wenn er es wagt, jene Schlager öfter als die abonnierten sechs Abende zu geben.

Die Direktion beobachtete, durch Veranstaltung von Aufführungen dem Theater auch nach außen hin

ein Relief zu geben. Nach einer großen Zahl von Neuproduktionen auswärtiger sührender Blätter ist dieses auch, wie es scheint, gelungen. Ihre hiesigen Theatergötter freilich waren anderer Meinung darüber; obwohl beispielsweise das Lustspiel „Rechts herum“ nach uns auch von auswärtigen größeren Bühnen erworben wurde. Interessante Schöpfungen, modernste Literaturn sind von unserm Theater mit keinem naturgemäß familiären Witz selbstverständlich ausgeschlossen.

Bei alledem hat das außenstehende Publikum nicht die seitliche Abmahnung, welche auch rein technische Schwierigkeiten die Gestaltung des Repertoires an einem Theater erschweren, an welchem die Stücke so selten wiederholt werden können, wie bei uns. Daß die großen Berliner Bühnen ihre harmonisch abgetönten Vorstellungen nur ihren dreißig bis vierzig Proben verdanken, weiß jeder Kenner. Daß aber auch bei uns für jedes Stück wenigstens der zehnte Teil dieser Proben notwendig ist, dürfte selbst einem Laien klar sein. Wie aber soll selbst für diese geringe Zahl von Proben Platz geschaffen werden, wenn jeder Abend ein anderes Stück auf die Szene bringt?

Welche unlieblichen Störungen die bei unserm Witterungsverhältnissen grassierenden Krankheitsmeldungen hervorrufen, was kümmert das den „zahlenden Theaterbesucher“? Aber wenn dieser sich sein Recht, seine Meinung zu äußern, nicht verweigern lassen will, so sei er an den alten Spruch erinnert: „Arma sunt paria“, die Waffen seien gleich. Und der Theaterdirektor muß als ein einzelner den Tausenden standhalten, ohne Mittel zur Gegenwehr. Der alte Abonnent, der am Morgen einen empörten Brief an die Direktion geschrieben, geht feilscherubig eine Stunde später zum nächsten Willkürhändler, um seinen Abonnementsplatz für den Abend zu verkaufen, obwohl er ganz genau weiß, daß jedes verkaufte Abonnementsbillet die Direktion um 1,50 Mark schmälert, denn so viel beträgt die Differenz. Gilt denn das Gesetz gegen den unlaute Wettbewerb nur im kaufmännischen Leben?

Kontrolliert ist die Direktion zur Veranstaltung von 12 Volksvorstellungen im Laufe der Saison verpflichtet. Wenn aber auf den Einheitspreis von 40 Pf. durch aus zahlungsunfähige Besucher Anspruch machen — wie der Zuschauerraum an diesen Tagen zeigt —, wer entschädigt die Direktion für den Mißbrauch dieser Vergünstigung?

Damit die Zuschriften aus dem Publikum. Schwer kann ich mir die Benutzung verjagen, ein paar der düftigsten Äußerungen hier zu präferieren. Jedenfalls tragen so manche in ihrer unskuldigen Volkstümlichkeit ein Beweise, denen man die Herkunft aus den „besseren Kreisen“ nur schwer anmerken kann und die eher an einen zudringlichen Sautierer als an den Leiter eines Kunstinstitutes erscheinen. Wobei Publikationen, welche aus dem schwindenden Dunkel der Anonymität geschleudert werden, gar nicht erwähnt seien. Diese richten sich vor selbst. Jedenfalls tragen die wenigsten dem Umgangston Rechnung, wie er in der guten Gesellschaft Sitte ist. Genieren sich doch selbst Anlässen vornehmlicher Plätze nicht, im Theater laut, für die Nachbarn hörbar, Kritik zu üben, namentlich wenn einer von den Vorständen des Theaters in der Nähe ist.

Erdbeben und Erdbebenforschung.

Dr. L. Geiger, Assistent für Seismik am Geophysikalischen Institut der Universität Göttingen, schreibt in der „Frankfurter Zeitung“:

Die Welt ist erfüllt von der furchtbaren Erdbebenkatastrophe, die am 28. Dezember die Meer der Straße von Messina verheerete und Hunderttausende von Menschen getötet hat. Starker als je zuvor langten bei sich das allgemeine Interesse nun auch der unheilvollen Naturerscheinung der Erdbeben überhaupt wieder zugewandt, und einige Mitteilungen über die erst wenige mehr als zehn Jahre alte Wissenschaft der Seismik, die sich mit dem theoretischen und experimentell-technischen Studium der Erdbeben befaßt, dürfen jetzt vielleicht auf besondere Aufmerksamkeit rechnen.

Bei einem Blick auf die Karte der benachbarten Gebiete wird wohl jeder zuerst denken, daß der Aetna an allem Übel schuld sei; ja die meisten Leute glauben immer noch, daß überhaupt alle vulkanischen Erscheinungen seien. Die neue Forschung hat jedoch gezeigt, daß gerade die heftigsten Beben meist vulkanisch, sondern tellurisch sind. Was man unter vulkanischen Beben versteht, ist wohl adäquat: bei einer heftigen Eruption eines Vulkanes hebt das umliegende Gebiet. Dabei braucht der Vulkan nicht notwendig ein hartbares Lava zu sein, sondern kann auch unter dem Spiegel eines Sees oder des Meeres liegen. Für gewöhnlich sind diese Beben nur gering und ziemlich ungeschädlich, doch sei an die gewaltigen Katastrophen des Aratazu im Jahre 1883 und des Mont Pelée auf Martinique 1902 erinnert. Beim Aratazu wurde 18 Milliardometer ober 3 Milliarden Tonnen in die Luft geschleudert und 40.000 Menschen getötet; die detonation wurde noch in einer Entfernung von fast 3000 Kilometern wie eine heilige Stadionade gehört, also so weit wie von Berlin bis nach Labrador in Nordamerika.

Die tellurischen Beben treten bei Umlagerungen in den Gesteinen, sei es durch Faltenbildung, sei es durch sogenannte Versenkung, auf. Diese letztere entsteht dadurch, daß eine gegenwärtig Querspannung (Scherungsabspannung) unterliegt. Solche Spannungen kann die Schicht wohl lange aushalten, aber ein kleiner Anstoß genügt schließlich, um sie auszulösen; die Schicht zerfällt in zwei Platten, die sich plötzlich längs der Bruchfläche gegeneinander verschieben. Die Brüche treten oft momentan auf und erzeugen auf diese Weise heftige Beben in Form eines einzigen oder weniger distrekter Stöße. Häufig wird der Bruch durch das „Reihen“ eingeleitet: während einer oder zwei Minuten lockert sich tragend das Gestein, und der Vorgang spielt in dem kurzen, heftigen Hauptstoß.

Eine weitere Art der Beben sind die Einsturzebeben. Am Kleinen kommen sie mitunter in stark abgehauenen Bergwerksbezirken vor und entspringen dadurch, daß ein alter Stollen ein-

stürzt. Im großen werden durch unterirdische Wasser Salzflüsse ausgelassen, so daß große Höhlen entstehen, die dann einstürzen. Sehr verhängnisvoll sind die Seebeben, die zwar ursächlich zu jeder der obengenannten Klassen gehören können, aber doch eine eigenartige Erscheinung bilden. Bekanntlich in das Wasser nicht zusammengedrückt. Bei also der Meeresrand, so überträgt das Wasser die Stöße fast ungedämpft bis zum Meeresniveau, erschütterte die Schiffe aufs heftigste und erzeugt gewaltige Sturmwellen. Treffen diese eine Küste, so können sie großen Schaden anrichten, wie dies ja auch neuerdings aus Kalabrien berichtet wird. Beim Beben von Trieben brach eine 5 Meter hohe Welle über die Stadt ein und tötete 60.000 Menschen, und 1896 zerstörte eine solche 12 Meter hohe Welle in Japan 7000 Häuser und tötete 27.000 Menschen. Ähnlich in 20 Kilometer Entfernung von der Küste bemerchten nicht davon. Ein großes eisernes Vorderrumpf erlebte 1896 die Manifestation von San Francisco und Valparaiso. Seitdem glaubte jeder von der Bergung, das Schiff sei auf ein Schiff geraten, so wenig war der Sturz. Nicht selten sind Schiffe durch die ohne weiteres zerstört.

Neuer vermute man ein den Nord der Beben tief im Erdinnern, doch haben die neuern Vorrichtungen gezeigt, daß er meist ganz oberflächlich oder nur einige Kilometer tief liegt. Bei vielen tellurischen Beben zeigen sich auch an der Erdoberfläche gewaltige Spalten, die einige Kilometer lang sein können.

Bekanntlich sind Kalabrien und Sizilien schon häufig von großen Beben heimgesucht worden; so wurde 1783 Messina ganzlich zerstört. Mehrere Beben, die in jenem und den folgenden Jahren dort stattfanden, töteten insgesamt etwa 100.000 Menschen, und die kalabrischen Beben von 1905 und 1907 sind ja noch in jedermanns Erinnerung.

Erdbeben kommen eigentlich überall vor, aber einzelne Gegenden haben ganz besonders darunter zu leiden. So zieht sich ein schmaler Erdbebenstreifen von der Südspitze Südamerikas längs der pazifischen Küste, über Ostasien, die Aleuten, längs Japan, Philippinen, Neuguinea bis zum Tongo Archipel im Stillen Ocean, umschließt diesen also in einem großen Arcus. Ein weiterverbreitetes Bebengebiet ist das zentralasiatische Gebirgsland; es reicht nördlich bis Kamtschatka und sendet südwärts einen schmalen Arm über Malakka und Sumatra bis nach Java aus. Westlich befindet es den Kaukasus und Kleinasien und taucht in Europa wieder im Gebiete der Alpen, Karpathen, Apenninen und Pyrenäen, in Nordafrika im Atlas auf. Weniger kommen Nordwegen, der Ural, der Nordatlantische Ljean, Ostafrika, Ostaustralien und Neuseeland in Betracht.

Häufig trifft es, daß irgendwo ein starkes Beben stattfindet, und bald darauf kommt ein zweites Beben in einiger Entfernung, dem noch später weitere, noch entferntere Beben folgen. All diese Beben liegen auf einer geraden Linie, einer sogenannten Bebenlinie, und die Auffassung ist nicht von der Hand zu weisen, daß

die weiteren Beben durch das erste ausgelöst worden sind; man spricht deshalb von Hebelbeben. So trat 1905 in Indien im Mittel ein großes tellurisches Beben auf, dem im Juli zwei weitere in der Monsoon folgten; alle drei Beben liegen auf einer 3000 bis 4000 Kilometer langen Linie, die aber durch das zentralasiatische Gebirge läuft. Manchem treten in einem ziemlich eng begrenzten Gebiet unzählige Beben auf, die wir Bebenschwärme nennen. Ein ganz unüblicher Fall ist derjenige im Vogliland Anfang November 1905, wo an einem Tage Hunderte von Stößen gefühlt wurden.

In Jenningsberden ließ man vieles über Fegleislerstörungen von Beben. Bei allen Bebenarten in unterirdisches Zentrum sehr häufig, was auch dafür spricht, daß der Herd ziemlich oberflächlich liegt. Von den Klutwollen haben wir schon gesprochen. Was aber sonst über Sturm, Geritter, Regen usw. berichtet wird, ist bei tektonischen Beben wohl immer Zufall, nur bei vulkanischen Eruptionen sind Gewitter eine bekannte Erscheinung, die aber durch die Dämpfe des Vulkanes und nicht durch die Erdoberflächterung zustande kommt. Geradegu sacherlich ist es, wenn man immer noch von Erdbebenprophezen lieh, die die Erdbeben teilweise aus der Sichel, teils an ihren Hauskanten oder an der Erdbebenpflanze vorherzagen wollen. Diese Leute erklären damit, daß täglich mehr oder weniger starke Beben irgendwo stattfinden, so daß stets zur prophezeiten Zeit auch ein Beben eintreift. Interessant sind solche Weisen jedoch einzig für den Phobologen.

Genauer über die Häufigkeit der Beben aussagen zu wollen, wäre verkehrt, weil es nur darauf ankommt, wie empfindlich die Beobachtungsinstrumente, die Seismoscope und Seismographen sind. Das älteste Seismoskop, d. h. ein Metall, ein Beben nachzuweisen, ist der Neuisch selbst; er ist schon für sehr geringe Erschütterungen recht empfindlich, und es braucht schon sehr feine Apparate, wenn man nur die gleiche Empfindlichkeit erreichen wollte. In Italien wurden im Laufe des 19. Jahrhunderts unzählige verschiedene Apparate gebaut, deren einhundert aus einer an einem langen Faden aufgehängten Kugel bestand, die unten einen Zeiger mit feiner Spitze trägt. Diese Spitze berührt leicht eine darunter liegende berührte Glasplatte. Kommt ein Beben, so schließt die Kugel infolge ihrer Trägheit im Auge absoolut stehenbleiben, während die Kupfplatte an den Bodenbewegungen teilnimmt. Die Zeigerspitze sollte also im Auge ein vergrößertes Bild der Bodenbewegung zeichnen. Alle Apparate, wie verschieden sie auch in einzelnen konstruiert sein mögen, basieren auf diesem Prinzip, an dessen Wichtigkeit jahrzehntelang niemand zweifelte. Erst Wiedert erkannte 1900, daß diese Bilder, die sogenannten Erdbebenidiogramme, alles andere, nur nicht die Bodenbewegung darstellen. Durch den ersten Stoß wird ja doch das Pendel aus seiner Gleichgewichtslage gebracht und führt nun Eigenschwingungen aus, die erst nach langer

Dame gab der Phonograph getreu wieder. Die Richter und der Sachverständige erkannten die Stimme des Mr. L. und die Folge war, daß der rabiate Herr auf Grund des seltsamen Zeugens zu 6 Wochen Gefängnis verurteilt wurde.

Eingegangene Druckschriften.

Nicht verlangte Zusendungen werden nicht zurückgeschickt. Verbreitung vorbehalten.
 Im Verlag von J. H. W. Dieck Nachf. in Stuttgart ist erschienen: **Die Novelle zur Gewerbeordnung vom Dezember 1908.** Von Artur Stadthagen. Preis 20 Pf. In der vorliegenden Broschüre findet der Leser die Bestimmungen der Berner Übereinkunft den Schutz gewerblicher Arbeiterinnen betreffend, ferner die Novelle zur Gewerbeordnung nebst Einführung und Anmerkungen sowie den Text der Novelle in einer Gegenüberstellung der alten mit der neuen Fassung, wie sie vom Reichstag am 9. Dezember beschlossen worden ist. Diese Ausgabe ist für alle Interessenten nützlich und für die Besitzer des „Arbeiterrechts“ wird sie eine willkommene Ergänzung bilden.

Sobald erschienen: **Los von der Kirche.** Eine durch drei Ordnungsrufe und Wortentziehung unterbrochene, aber im „Heenpalast“ zu Berlin vollendete Landtagsrede mit Einführung der durch den Präsidenten Herrn v. Krüger verhinderten Ergänzungen und einem Abgang über alle Austrittsmodalitäten von Adolf Hoffmann. Eine Agitationschrift, welche zur Frage der Trennung von Staat und Kirche und Befreiung der Schule aus den Banden der Kirche ein reiches Material zusammenträgt und jedem willkommen sein wird für die Agitation, für die Aufklärung der indifferenten Volksglieder und -schwestern. Die vollständige, im preussischen Landtag verhinderte Rede wird nicht nur bei Freund und Feind Abnehmer finden, sondern sie wird besonders wertvoll sein für die Organisationen zur Massenverbreitung. Zu diesem Zwecke wird dieselbe trotz ihres Umfangs in preiswert abgegeben, daß jede, auch die kleinste Organisation mit ganz

geringen Mitteln in der Lage ist, eine größere Agitation für die Trennung von Staat und Kirche, für Befreiung der Schule von dem Alp der Kirche, für den Austritt aus der Kirche zu betreiben, daß ja jeder einzelne Gesinnungsgewisse die Pionierarbeit mit wenig Kosten fördern kann. Jedem Vereins- und Versammlungsbredner bietet sich hier für dieses Gebiet ein reiches Beweismaterial. V. Hoffmann's Verlag, Berlin O 27, Blumenstraße 22. Preis (52 Seiten stark): 20 Pf.

Es werde Licht! Blätter für Aufklärung, Fortschritt, Verbesserung. Heft 3. Dezember 1908. Verlag D. Th. Scholl, München.
Die neue Generation. Herausgeberin Dr. Helene Stöcker. Publikationsorgan des Bundes für Mutterschutz. 4. Jahrgang, Heft 11. Verlag Desterfeld u. Ko., Berlin W 15.
Arbeiterbildungsschule Berlin. Jahresbericht 1907/08. Berlin O 54, Grenadierstraße 37.

Briefkasten.

Leitung. Salbe. Von der Silberfeier bei Ulrich sind der Parteikasse 5.00 Mark überwiesen worden. Julius Hahn.

Wasserstände.

+ bedeutet über, - unter Null.

Hier, Eger und Moldau.					
Jungbunzlau	1. Jan.	- 0.26	2. Jan.	- 0.24	0.02
Laut	-	- 0.80	-	- 0.47	0.33
Budweis	-	- 0.21	-	- 0.19	0.02
Prag	-	-	-	-	-
Molde.					
Deffau, Ruffenbr.	3. Jan.	- 0.48	4. Jan.	- 0.50	0.02

Anstent und Saale.					
Straußfurt	3. Jan.	+ 1.20	4. Jan.	+ 1.15	0.05
Weißfels Untp.	-	- 0.28	-	- 0.26	0.02
Erztha	-	+ 1.36	-	+ 1.36	-
Malsleben	-	-	-	+ 0.86	-
Beruburg	-	+ 0.32	-	+ 0.32	-
Kalbe Oberpegel	-	+ 1.34	-	+ 1.30	0.04
Kalbe Unterpegel	-	- 0.20	-	- 0.14	0.06
Elbe.					
Hardenitz	1. Jan.	- 0.72	2. Jan.	- 0.72	-
Brandeis	-	- 0.35	-	- 0.34	0.01
Meinit	-	- 0.64	-	- 0.70	0.06
Leimertz	-	- 0.55	-	- 0.39	0.16
Müßig	3.	-	4.	- 0.64	-
Dresden	-	- 2.08	-	- 2.02	0.06
Torgau	-	- 0.98	-	+ 0.07	0.15
Wittenberg	-	+ 0.69	-	+ 0.70	0.01
Stöckau	-	- 0.51	-	- 0.52	0.01
Barby	-	- 0.34	-	- 0.28	0.06
Schönebeck	-	+ 0.26	-	+ 0.23	0.03
Magdeburg	4.	- 0.05	5.	- 0.05	-
Langermünde	3.	+ 0.73	4.	+ 0.90	0.17
Wittenberge	-	+ 0.90	-	+ 0.89	0.01
Droba-Dömitz	-	+ 0.23	-	+ 0.26	0.03
Bauenburg	-	+ 0.40	-	+ 0.42	-

Aus dem Geschäftsverkehr.

Unter dieser Rubrik kostet die Seite 50 Pf.
Bei Magenkranken mit Appetitlosigkeit bildet „Kujete“, entweder in Milch oder in Fleischsuppe gekocht, ist das einzige Nahrungsmittel, welches die Kranken ohne Widerwillen nehmen und leicht verdauen

Sie brauchen nur 10 Pfg.,

um einen Versuch zu machen mit Kathreiners Malzkaffee, dem besten und wohl-schmeckendsten Familiengetränk für Gesunde und Kranke, Erwachsene und Kinder.

Nur echt in geschlossenen Paketen (ganzen, halben und viertel) mit Bild und Namenszug des Pfarrers Kneipp und der Firma Kathreiners Malzkaffee-Fabriken.

2930

Sobald erschienen:

Die Novelle zur Gewerbeordnung

vom Dezember 1908

v. Artur Stadthagen, Mitglied d. Reichstags

Preis 20 Pf.

Sprengt die Fesseln!

Eine Anregung zum Denken

von Adolf Hoffmann, Mitglied des Landtags

Preis 15 Pf.

Vorrätig in der

Buchhandlung Volksstimme, Große Münzstraße 3.

Strümpfe, gestrickte Knabenanzüge

eignes Fabrikat zu Fabrikpreisen. — Anstrichen getragener Strümpfe. Alle Sorten Strickgarn. — Verkauf erstkl. Strickmaschinen. 3169

Otto Müller, Lüneburger Str. 19.



Wenig gebrauchte Nähmaschinen

zum Preise von 25-60 Mk.

Neue Nähmaschinen aller Systeme unter Garantie in billigster Preislage.

A. Rose, Breiteweg 264

(Eckhörnplatz).

Bestes seit 1865 best. Geschäft dies. Branche.

Gewissenhafte Ausführung von Nähmaschinen-Reparaturen aller Art zu billigsten Preisen. 3132

3177 Romane

zu verkaufen Trönsberg 23.

Vogelzüchter! Feinste süße Nüßchen! 15 Pf. bei G. Schubert, Drog., Eudenberg

Warme Füße

Leder-Schaftstiefel mit starkem Filzjutter, mit Holzsohlen oder auch mit extra starken Lederböden

Leder-Schnallenstiefel mit bestem Filzjutter, mit Holzsohlen oder auch mit extra starken Lederböden

Filz-Schnallenstiefel für Herren und Damen, mit und ohne Lederbesatz sowie mit und auch ohne Absatz

Filzschuhe und -pantoffel bestes sächsisches Fabrikat in verschied. Ausführungen u. Preislagen

zu billigsten, aber streng festen Preisen

empfehlen und versenden 3165

Wilhelm Coors

Magdeburg, Sudenburger Halberstädter Str. 116.

Mein diesjähriger

Inventur-Räumungs-Verkauf

mit den unbeschreiblich billigen Preisen

bietet wieder Vorteile, wie sie bisher wohl kaum geboten sind. Die Preise sind in allen Abteilungen um ein ganz bedeutendes ermäßigt, so daß sich jedermann diese überaus günstige Kaufgelegenheit mit wenig Geld zuwege machen kann. Es sind zum Verkauf gestellt:

Das noch gut sortierte Restlager

Winter-Paletots

zu jedem annehmbaren Preise.

Winter-Loden-Joppen

in besten Qualitäten.

Wetter-Pelerinen

imprägniert, in jeder Größe.

Ein großer Gelegenheitsposten

Herren-Anzüge

in mod. Mustern u. Fassons bedeutend unter Preis.

Ein Gelegenheitsposten

Knaben-Anzüge

in blau, grau und braun Kamungarn selten wiederkehrend billig!

Herren-Stoffhosen in jeder Preislage.

Die Preise für Damen-Konfektion sind durchweg bis zu und unter den Einkauf herabgesetzt

Damen-Jacken, Englische Paletots

Frauen-Paletots

Ein Posten

Staubmäntel

aus reinwollenem Kamungarn weit unter Preis.

Kostümröcke

Das Restlager Pelz-Stolas u. Pelz-Kolliers zu jedem annehmbaren Preise.

Ein Posten etwas angechnürter

Damenhemden

gute Qualitäten, reich garniert, für die Hälfte des Preises.

Gardinen in modernen Mustern

zu bedeutend herabgesetzten Preisen.

Bettbezüge, Handtücher,

Normalwäsche, Schürzen.

Adolph Michaelis

Kaufhaus für Gelegenheitskäufe

Ratswageplatz 1, Ecke Apfelstraße, Eingang nur durch den Laden.

Siegfried Cohn

Weberei-Waren 58 Breitweg 58

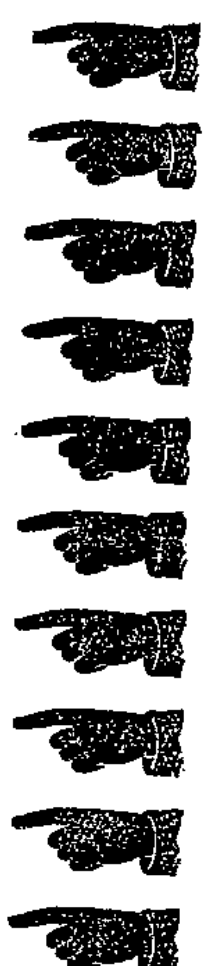
Ca. 300 000 Meter

Baumwollwaren
aus billigsten Abschlässen.

Hemdentuch	Ausverkaufspreis	Meter	20 Pf.
Hemdentuch	Ausverkaufspreis	Meter	30 Pf.
Hemdentuch	Ausverkaufspreis	Meter	35 Pf.
Hemdentuch	Ausverkaufspreis	Meter	40 Pf.
Louisianatuch	Ausverkaufspreis	Mtr.	25 Pf.
Louisianatuch	Ausverkaufspreis	Mtr.	35 Pf.
Renforcé	Ausverkaufspreis	Mtr.	33 Pf.
Renforcé	Ausverkaufspreis	Mtr.	48 Pf.



**Spotthilliger
Räumungs-
Verkauf!**



Ca. 300 000 Meter

Baumwollwaren
aus billigsten Abschlässen.

Wäschetuche
eigne Marken

Ausverkaufspreise:

Frauenlob	10 Meter	3.30
Frauengunst	10 Meter	3.60
Fortuna	10 Meter	4.90

Bettbezugstoffe, weiß gestreift
schwere, erprobte Qualität

Kissenbreite	reeller Wert 75 Pf.	jetzt 53 Pf.
Deckbettbreite	reeller Wert 1.10	jetzt 85 Pf.

Damast geblümt, da nur Rissenbreite vorhanden ohne Rücksicht auf bisherigen Preis durchweg **58 Pf.**

Mehrere hundert Dutzend

Damen-Wäsche

la. Stoffe, la. Verarbeitung

Taghemden
Nachthemden
Nachtjacken
Beinkleider
Untertaillen

bedeutend
unter Preis

33 1/3 %
unter Preis
Damen-Wäsche
da eine Kollektion Reismuster und leicht angelegte Modellsachen

Die annoncierten Artikel stellen nur einen Auszug aus einzelnen Abteilungen dar, an jedem Lager sind große Posten zu spottbilligen Preisen zum Ausverkauf ausgelegt.

Mehrere 1000 Stück

Tischwäsche

Ia. geklärt

Stück	1.05	statt 1.35
Stück	1.40	statt 1.80
Stück	1.80	statt 2.25
Servietten		
Dzhd.	3.60	statt 4.80

Ia. Halbleinen

Stück	1.50	statt 2.00
Stück	1.90	statt 2.50 und 2.75
Stück	2.50	statt 3.25
Servietten		
Dzhd.	4.80	statt 6.00

Hochfeine moderne Dessins.
Jahrzehntelang im Gebrauch bestens erprobt.
Da Sortimente nicht mehr vollständig
Ausverkaufs-Preise!

Geklärt Reinleinen

Stück	2.50	statt 4.00
Stück	3.30	statt 5.00
Stück	4.50	statt 6.80
Stück	5.50	statt 8.00
Servietten		
Dzhd.	8.00	statt 10.50
Stück	3.00	statt 4.50
Stück	3.80	statt 6.00
Stück	7.20	statt 11.00
Servietten		
Dzhd.	9.50	statt 13.50

Nur reellste Waren!

Einfarbige Kleiderstoffe

vorzüglichstes Tragen, beliebteste Webarten.

Schwarze Stoffe und neuste farbige Stoffe

Cheviot reine Welle	Ausverkaufspreise	Meter	75	83	1.00	1.25	1.50
Krepp reine Welle	Ausverkaufspreise	Meter	95		1.05	1.40	1.80
Satintuch reine Welle	Ausverkaufspreise	Meter	1.35	1.65	2.10	2.75	
Serge reine Welle	Ausverkaufspreise	Meter	1.35	1.65	2.00	2.50	

und vieles andre mehr.

Elfenbein-Stoffe ungewaschen und reine Welle

Ausverkaufspreise	Meter	55	75	90	1.05	1.40	1.80	2.00	bis 4.50
-------------------	-------	----	----	----	------	------	------	------	----------

Nur reellste Waren!

Kostümstoffe



Blusenstoffe

Durchweg neuste Artikel, anerkannt erstklassige Fabrikate, geschmackvollste Dessins!

Folgende Vorteile:

Meter	75	90	1.25	1.40	1.50	2.00	2.40
Rate	1.10	1.35	1.75	1.90	2.10	2.80	3.00

Großer Inventur-

Räumungs-Verkauf

Pelzwaren

Beginn Dienstag den 5. Januar

Ganz aussergewöhnliches Angebot
Preismässigung bis zur Hälfte des Wertes

Max Hupe

Ecke Schwibbogen Alter Markt Ecke Schwibbogen

Fernsprecher Nr. 4787

Stadtfurter Elektrizitätswerke u. Straßenbahnen

3069 **Abfahrtszeiten von**
Hecklingen, Sebapf. | Stadtfurt, Abzweigung | Ueberburg, | Van-
in der Richtung nach | in der Richtung nach | wechplatz, in der Richt.
Ueberburg | Hecklingen u. Ueberburg | nach Hecklingen

Wochentags					
vormitt.	nachmitt.	vormitt.	nachmitt.	vormitt.	nachmitt.
424	1240	444	1290	424	1210
440	1260	500	1240	510	1280
450	1280	522	100	520	1250
512	140	520	180	522	110
520	ufw. bis	620	ufw. bis	520	ufw. bis
680	810	700	740	620	810
710	820	740	800	620	820
750	910	820	840	750	910
890	930	900	920	820	930
910	1020	940	1020	910	1020
950	1120	1020	1120	950	1120
1080		1040		1020	
1060		1100		1050	
1110		1120		1110	
1130		1140		1120	
1150		1200		1150	

Sonntags		
vormitt.	nachmitt.	vormitt.
820	850	820
920	920	900
920	950	920
1020	1020	1020
1040	1035	1025
1045	1105	1045
1125		1125

Stephanshallen

2420 Dir. Rich. Grober
Abends 8 Uhr
Varieté-Vorstellung
Streng bezogenes Programm
für Familien-Publikum

Grammophon m. Platten, Fahrrad
f. d. ab. D., geb. aber gut erhalt.
k. kauf. gel. Offert. m. Preis erb. untl.
M 30 Bahnhöfstr. Magdeburg.

Burg Frische Wurst!
B. Chowansky.

Trauerhüte
3151 grosse Auswahl
in allen Preislagen.

Bazar-Magdeburg
Jakobs- u. Peterstr. Ecke
Seb., Halberstädter Str. 118
Buckau, Thiemstr. 1
Neustadt, Libener Straße
Wilhelmstr., Gr. Diederichstr. 29
Gr. Ottersleben, Breite Str. 5.

8159 Kauff nur
Kremmlings Nährwieback!

Dankfagung.
Allen lieben Verwandten, Freun-
den und Bekannten von nah und
fern sprechen wir hiermit für die
herzliche Teilnahme an unserem
silbernen Hochzeitsfeste
unsern warmsten Dank aus.
Paul Telge und Frau
1332 Magdeburg-Buckau.

Stadtsamt.
Magdeburg-Alstadt, 4. Januar.
Aufgebote: Kaufm. Beamter
Willy Gerde mit Margarete Broschelt.
Maler Paul Peritz mit Ida Heim.
Sergeant Wilhelm August Winnig
hier mit Luise Elise Nahstet in
Krogitz. Arbeiter Hermann Herpel
mit Marie Amalie Schötte in Stendal.
Stellmacher August Wilhelm Clausen
in Egeln mit Martha Augustine
Wahlstedt in Ueberburg.
Geburten: Walter, S. des
Arbeiters Paul Maruse. Hermann,
S. des Schlossers Hermann Eichen-
bach, Alfred, S. des Arb. Walter
Niederland. Gerhard, S. des Model-
lmalers Robert Witzel. Ernst, S.
des Maurers Gustav Töpke. Char-
lotte, T. des Kesselschmieds Hermann
Thurm. Heinrich, S. des Arbeiters
Albert Fährtenberg.
Todesfälle: Witwe Dorothee
Kiemann geb. Herrmann, 78 J.
1 M. 20 T. Arb. Anvalde Wilh.
Schorling, 70 J. 9 M. 15 T.
Eisenbahn-Billet-Sortierer Christ.
Schulz, 63 J. 3 M. 8 T. Jagel-
bericherungs-Inspektor Karl Weise,
62 J. 11 M. 19 T. Witwe Pauline
Niederdorf geb. Medel, 45 J. 1 M.
12 T. Kaufmann, gerichtlich bereid.
Darator Dr. Gottlob Müller, 41 J.
7 M. 9 T. Eisen-Setzer. Gottfr.
Krenbeck, 46 J. 2 M. 21 T. Archt.
Karl Barnid aus Halle a. S., 36 J.
5 M. 9 T. Militär-Invalide Alb.
Henke, 24 J. 5 M. 28 T. Schneiderin
(Wehr.) Käthe Stannheim, 15 J.
2 M. 3 T. Margarete, T. des
Drehers August Dito, 2 J. 3 M.
23 T. Karl, S. des Lageristen
Karl Schenk, 3 J. 9 M. 24 T.
Agnes, T. des Buchbinders Otto
Krook, 2 J. 2 M. 17 T.

Eudenburg, 4. Januar.
Todesfälle: Witwe Bethge,
Luise geb. Wollstab, 76 J. 7 M. 10 T.
Witwe Krabiel, Rosalie geb. Kram-
mufche, 70 J. 9 M. 9 T.

Buckau, 4. Januar.
Geburten: Hermann, S. des
Stellmachers Hermann Richter. Kurt,
S. des Schlossers Wilh. Langmann.
Franz, S. des Bureauclikers Franz
Grunow.
Todesfälle: Lokomotivf. a. D.
Hermann Duden, 69 J. 6 M. 3 T.
Rangierarb. Richard Schwarz, 51 J.
9 M. 12 T.

Neustadt, 4. Januar.
Aufgebote: Leutnant Werner
Schmuck hier mit Elfride Walf
Margareta Marie Prager in Joppat.
Eheverlobungen: Postbote
Gustav Bombach mit Elise Wobus.
Silberhochzeit Albert Müller mit
Emma Böhme.
Geburten: Hermann, S. des
Eisenbahnarbeiters Hermann Hoffe.
Franz, S. des Kutlers Joz. Beder.
Erwin, S. des Tischlers Friedrich
Hudolph. Elie, T. des Arb. Franz
Scholmer. Eli, T. des Formers
Hermann Regener.
Todesfälle: Witwe Dorothee
Tieleke geb. Schenk, 78 J. 2 M. 8 T.

Varieté Eldorado
12 Große Junkerstraße 12.
Täglich abends: Vorstellung.
Neu! Zum erstenmal in Magdeburg! Neu!
Großes internationales Radrennen auf der
Bühne!
um den Goldenen Preis vom Eldorado!
Es beteiligen sich
Fritz Hoffmann, der beliebteste Treptower Douersfahrer,
Meisterjahre von Breslau; Franz Giesolka (Köln), Ge-
winner des Rolandpreises; Hans Hansen (Kopenhagen),
Gewinner vieler Meisterschaften; Ernst Mook (Magdeburg);
Otto Michaelis (Magdeburg); Paul Bruhns (Magde-
burg); Ernst Schenke (Magdeburg).

Damen-Ringkampf!
Dinses beliebtes Possen-Ensemble

Wilhelm-Theater
Mittwoch und Donnerstag
Großer durchschlagender Lacherfolg!
Der tapfere Soldat.
Operette in 3 Akten von Oskar
Strauß (Komponist v. Walzertraum)
Freitag den 8. Januar
Zum 25. Mal!
Die Dollarprinzessin.

Zentral-Theater
Heute Mittwoch
nachmittags 4 Uhr
Einlaß 3½ Uhr
Speziell für
Kinder
arrangierte
Nachmittags-
Vorstellung
bei ganz kleinen Preisen.
Auffreten des weltberühmten
Grand Zirkus
Liliput
mit den kleinsten Menschen der
Welt.
Das größte Weltwunder
des XX. Jahrhunderts!
Hierzu die glänzenden
Kunstkräfte.
Abds. 8 Uhr: Elite-Abend.

Walhalla-Theater.
Täglich abends 8 Uhr:
Das mit stürmischem Beifall
aufgenommene
Neujahrs-Programm.
Nur erstklassige Spezialitäten

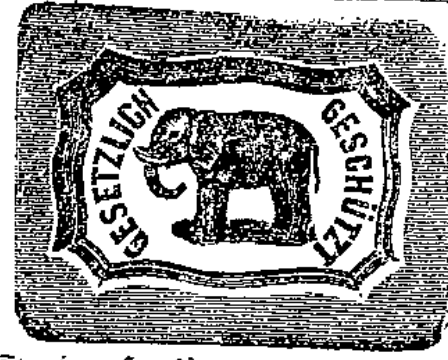
Städtisches Orchester.
Fürstenhof
Mittwoch den 6. Januar 1909
abends 8 Uhr 3172
Konzert
Leitung: Kgl. Musikdirektor
Joseph Krug-Waldsee.
Eintrittskarten
Plätze: Vorverk. Abendkasse
Loge 65 Pf. 80 Pf.
Saaltisch 55 „ 65 „
Balkontisch 55 „ 65 „
Nichtnum. 30 „ 40 „
Vorverkauf nur in der Heiarichs-
hofenschen Musikalienhandlung
von 8 bis 1½ und 4 bis 7 Uhr.
Auch gültig Sonnt. vorm. 11-1½ Uhr

Fürzigarrenkisten-Nagelmaschine
geübter Nageljunge
bei gutem Taglohn gesucht.
Gottlob Nathusius,
Zigarrenfabriken, 3066
Magdeburg
Altes Brücktor 8-10.

Altes Materialwaren-Geschäft
mit Hauschlachten u. groß. Bier-
u. Branntweinverkauf, für jedermann
gute Brotstelle, ist zu übernehmen.
Karl Füllsch, Warte 4. 3205

Materialwaren-Geschäft mit
Schlachthaus in mit sämtl. Invent. u.
Warenvorr. frankfeisch f. 350 Mk. z.
ut. N. Kranemann, Weißgerberstr. 10.1

J. Koch
Magdeburg-Buckau, Grusonstraße 11
empfiehlt sich zur Anfertigung von
Briefen, Gesuchen, Eingaben, Klagen,
Stener-Deklarationen zc. 1328



Sparfame Hausfrauen verwenden mit
Vorliebe
Elfenbein-Seife
Marke „Elefant“ von
Günther & Haussner
Chemie-Kauppel.
In fast allen Materialw., Drogen-
und Seifen-Geschäften zu haben.

Der große Andrang zu den zum Ausverkauf gestellten
Waren ist der beste Beweis für die Preiswürdigkeit
derselben.
Diese Woche sollen geräumt werden:
ca. 1000 Meter reinwollene Musseline, nur Qualitäten,
die regulär nicht unter 120 Pf. kosten, Meter 60 Pf.
ca. 2000 Meter Waschländertoffe
(baumwollene Musseline), nur Qualitäten, die regulär nicht unter
60 Pf. kosten, Meter 30 Pf.
ca. 1500 Meter Velour-Barchente, nur Qualitäten, die
regulär nicht unter 65 Pf. kosten, Meter 37½ Pf.
ca. 1500 Meter Prima Satin Augusta,
Qualität, die regulär nicht unter 55 Pf. kostet, für Bezüge,
Meter 37½ Pf.
ca. 2000 Meter Kleider- und Blusenstoffe, doppeltbreit,
Qualität regulär 75-100 Pf. Meter 50 Pf.
Große Posten schwarze und farbige Kleiderstoffe,
nur reine Wolle, sehr geeignet für Konfirmations-Einfälle.
Große Posten Buckskins u. Kostümstoffe ganz außer-
gewöhnl. bill.

A. Karger
Gelegenheitskauf-Geschäft 8 Gr. Marktstraße 8.
Ich mache wiederholt darauf aufmerksam, daß es sich bei den
zum Ausverkauf gestellten Waren nur um meine bekannt guten
Qualitäten und nicht um Qualitäten handelt, wie solche viel-
fach zu Ausverkäufen erst angeschafft werden. 3068

Möbel-Ausverkauf!
Wegen Aufgabe des Geschäfts ver-
kaufe zu nie gebotenen billigen
Preisen: Kleiderschränke 35 Mk.,
Bettstellen mit Matratzen 18 Mk.,
Waschtisellen mit Marmor-Platten
25 Mk., Trumeau mit geschliffenem
Glas 35 Mk., Küchenschrank mit
langen Schreien 25 Mk., gute An-
richte 21 Mk. 3210
Sofas zu billigen Preisen.
Einige elegante eichene Wohnzimmer
450 Mk., kompl. Salons 400 Mk.,
Herzszimmer in eichen und nuß-
baum, hochmod., helle Schlafzimmer
100 Mk., farb. kompl. Küchen 90 Mk.
Berliner Straße 8, 1 Tr.

Bringe mein
Sarg- u. Möbelmagazin
in empfehlende Erinnerung und
bitte, bei Bedarf mich gültigst zu
berücksichtigen. 3200

Karl Schulle, Tischlerstr.
Groß-Salze, Elmener Straße Nr. 18
Särge
jeder Art und Größe
ff. Dekorationen
empfehle billigst 3192

Karl Ebeling
Tischl. u. Magaz., Gr. Diederich-
Straße 218, Gg. Altnstr. Tel. 4777.

Kl. Schulstraße 4 helle Werkstatt
für zu vermieten.
Fürstenhoftheater
(Dir. Müller-Lipart)
Eing. Prälatenstraße
Die 4 kalten Betten
tolle Dürstele, zum
Piepen. 1330
Dazu d. gr. reichh.
Spezialitäten-
Spielplan.
Vorzugsstarten gelt.

Heute und folgende Tage

Großer Inventur-Ausverkauf

Um mit den grossen Lagern möglichst total zu räumen, haben wir die Preise derartig reduziert, dass wir wohl sagen dürfen, die Preise stehen einzig da.

Folgende Artikel sollen geräumt werden:

Da der Andrang bei diesen sehr billigen Preisen wiederum ein sehr großer sein wird, bitten wir die geehrten Damen, möglichst die Vormittagsstunden zum Einkauf zu wählen.

Jacken-Kostüme

Ein Sortiment, ohne Rücksicht auf den früheren Wert, aus engl. und Cheviot-Stoffen **12.75**

Jacken-Kostüme

früher Wert bis 55.00	75.00	100.00
jetzt 23.75	36.50	48.00

Garnierte Kleider für Straße und Gesellschaft

Ein Kopfen bis 58.00 jetzt **24.00** Ein kleines Sortiment eleg. Kleider regulärer Wert bis 75.00 jetzt **36.50**

Einzelne Prinzess-Kleider jetzt 68.00 bis **48.00**
Elegante Modelle für die Hälfte.

Paletots und Mäntel

Serie I gute Cheviotstoffe **6.75**
 Serie II außergewöhnliches Angebot, durchweg gute, moderne Cheviot-Stoffe Wert bis 28.00 jetzt **9.75**
 Serie III ganz elegante Paletots u. Mäntel, zum Teil auf Seide Wert bis 35.00 jetzt **12.75**
 Ein Sortiment Paletots u. Mäntel Modelle in Directoire u. Empire Wert bis 55.00 **23.75**

Frauen-Mäntel

selten günstiges Angebot, vorrätig auch für die härtesten Figuren
 früher 25.00 40.00 65.00 100.00
 jetzt **14.50 23.00 36.00 48.00**

Plüsch- u. Samtmäntel u. -Saccos

früher 25.00 50.00 90.00 bis 175.00
 jetzt **13.50 26.00 48.00 bis 90.00**

Taffet-, Tuch- und Spachtel-Jäckchen

früher bis 27.00 50.00 80.00 bis 95.00
 jetzt **7.50 15.00 38.00 bis 45.00**

Unterröcke

in Staats- und Ruchstoffen				Reinwollene Taffet- und Damast-		
Serie 1	2	3	4	Serie 1	2	3
2.50	3.90	5.75	9.75	9.75	12.75	16.75

Abendmäntel und Kimonos

Abendmäntel mit Tibet und Mussou besetzt, und Tuch-Kimonos, elegant garniert Wert bis 21.00 jetzt **9.75**
 Ein Sortiment Abendmäntel mit far. Abseite, und elegante Tuch-Kimonos aus schwarzen und farbigen Tuchen Wert bis 28.00 jetzt **13.75**
 Elegante Kimonos für Straße und Theater, aus Tuch- und Cheviotstoffen, elegant verschnürt Wert bis 35.00 jetzt **18.50**
 Tuch-Abendmäntel ganz gefüttert und mit warmer Einlage, elegant mit Treppen verschnürt und Applikation, zum Ausjucken Wert bis 48.00 jetzt **23.50**
 Einzelne elegante Modell-Abendmäntel
 jetzt **75.00 45.00 38.00 und 29.50**

Woll-Blusen, in Serien eingeteilt

ganz gefüttert Reinwoll. Schotten eleg. # u. Streifen warme Plaidstoffe ganz eleg. Modellbluse
 reg. B. b. 7.50 11.00 13.00 18.00 27.00
 jetzt **2.90 3.70 4.75 7.50 12.50**

Tüll- u. Seiden-Blusen in Serien

Tüll- und Seidenblusen im Fenster leicht angestäubt
 15.00 22.00 30.00 40.00 45.00
 jetzt **4.90 7.50 9.75 12.75 16.75**

Einzelne ganz elegante Modellblusen **25.00 bis 29.00**
 früherer Wert von 35.00 bis 65.00 jetzt

Schwarze, reinseidene Blusen

in Taffet, Chiffon, Tüll und Spitze
 noch nie für diesen Preis angeboten! früher 18.00 25.00 33.50
 jetzt **9.75 12.75 17.75**

Ein seltenes Angebot

Kostümröcke

Wir haben unsern ganzen Vorrat besserer Kostüm-
 röcke in 5 Serien eingeteilt
 und befinden sich darunter
 Stücke im Werte bis 65 Mk.
 Serie I jetzt **6.75**
 Serie II jetzt **9.75**
 Serie III jetzt **14.75**
 Serie IV jetzt **19.50**
 Serie V jetzt **25.00**

Sämtliche **Golfjacken** Wert bis 24.00 Mk. jetzt **9.75**

Sämtl. Pelz-Kolliers u. -Stolas **Alle Kinder-Jacken**
 jetzt wegen Aufgabe mit 33 1/3 Prozent. 1/3 im Preis ermäßigt.

Kein Umtausch! - Keine Auswahlendung!

Wir verkaufen zu enorm niedrigen, konkurrenzlosen Preisen, und ist es lohnend uns zuerst zu besuchen ..

Morgenröcke und Matinees

in Wolle, Lammfell und Velours
3.50 4.75 7.50 9.75 15.00 18.50 enorm billig!

Änderungen werden billigst berechnet!

Verkauf nur gegen sofortige Barzahlung!

Glass & Co. **MAGDEBURG**
 Breiteweg 193-94

großen Teile zurückgeworfen und wirken um so verhängnisvoller, als dagegen die Kopfbedeckung kaum einen Schutz gewährt. Größere Mengen von Verdunstungswasser in der Luft können nichts nützen, da sie eventuell die Schweifabsonderung etwas verhindern könnten." Herr Dr. Dau bezeichnet dann den Vorgang sehr bestimmt als einen Betriebsunfall. Herr Prof. Fürtbringer sagte in seinem ausführlichen Gutachten: "Nach dem Hinweis des Vorgutachters auf das Zurückgeworfenwerden der Sonnenstrahlen vom Wasser, in dem der Arbeiter stand, muß ich als einem wesentlich mitwirkenden Umstand beitreten. Möglicherweise die Wasserfläche im übrigen eine gewisse Herabsetzung der Temperatur bedingt hat; allein es ist die Frage, ob sie nicht durch ihre Verdunstung den Wassergehalt der Luft vermehrte und die Abkühlung in ihrer Wirkung daher mehr als ausglich. Alle diese Nebenbedingungen mußten die Wirkung des gewöhnlichen Arbeitsmaßes zu einer Lebensgefährlichen Höhe steigern."

Die Berufsgenossenschaft (Steinbruchs-Berufsgenossenschaft) erkaufte nunmehr die Berechtigung zum Rentenbezug an; die Witwe erhält die ihr gebührende Rente. Auch dieser interessante Prozeß dürfte wiederum ein Beweis für die erfolgreiche Arbeit unseres Sekretariats sein.

In den Mühle-Vorträgen. Die Inhaber von Eintrittskarten zu den Mühle-Vorträgen werden nochmals darauf aufmerksam gemacht, daß die Vorträge im „Luisenpark“ stattfinden. Auf den ausgegebenen Karten steht irtümlich als Lokal der „Sachsenhof“. Eintrittskarten sind noch an der Kasse im „Luisenpark“ zu haben.

Eine Schülerin des deutschen Geigerkönigs Professor Dr. Joseph Joachim wird in dem Volkstheaterabend, den der Bildungs-Ausschuß am 14. Januar im „Luisenpark“ veranstaltet, mitwirken. Die Violinvirtuosin Fräulein Amalie Birnbaum aus Berlin, die einige ausgewählte Stücke auf ihrem Instrument zu Gehör bringen wird, ist auf der Konzertbühne kein Neuling. In einer Reihe von größeren Städten ist sie aufgetreten und überall ist der schöne Ton, die ruhige, sichere Vogenführung, ihr musikalisches Verständnis, ihr Temperament anerkannt worden. Ihre Mitwirkung wird also für das Programm des 14. Januar eine wesentliche Bereicherung sein. Die Vorträge werden weiter noch durch die Mitwirkung des Herrn Kurusch am Flügel gewinnen. Ein überaus genußreicher Abend steht mithin den Besuchern des Theaterabends in Aussicht.

Gewährung einer Beihilfe zur Fortführung von Fortbildungskursen für die weibliche Jugend. Der Magdeburger Frauen-Verein und der hiesige Lehrerinnen-Verein haben am 1. Mai 1908 Fortbildungskurse für schuluntaugliche junge Mädchen der Bürger- und Volksschulen eingerichtet. Die Mädchen werden unterrichtet in Deutsch, Rechnen, Hauswirtschaftskunde, Gesundheitslehre sowie in Handarbeiten und Maschinennähen. Der Magistrat hat den Vereinen für die Kurse, die in den Abendstunden stattfinden, geeignete Räume in der Diefenweg-Schule, Straßburger Straße 12, für 3 Wochenlang zur Verfügung gestellt. In einer Vorlage an die Stadtverordneten wird gefordert, daß die beteiligten Mädchen einen wöchentlichen und bleibenden Nutzen von dem Besuch der Kurse gehabt haben. Im vorigen Jahr beteiligten sich an den wissenschaftlichen Abenden im Durchschnitt 27 und an den Abendstunden im Durchschnitt 10 junge Mädchen. Da nun irgendwelche Mittel zum weiteren Ausbau nicht vorhanden sind, die beiden Vereine aber ohne pekuniäre Hilfe die Kurse nicht länger erhalten können, hat der Magistrat beschloffen, einen Jahresbeitrag von 300 Mark zu bewilligen, und zwar als laufende Ausgabe. Die Stadtverordneten werden ersucht, sich mit dieser Vorlage einverstanden zu erklären.

Arbeitslosenversicherung. Im Auftrag des Magistrats der Stadt Magdeburg hat Professor Dr. Landsberg, der Direktor des städtischen statistischen Amtes eine Denkschrift über „Die bisherigen Erfahrungen auf dem Gebiete der Arbeitslosenversicherung“ verfaßt. Die Denkschrift ist dieser Tage den Stadtverordneten zugegangen. Wir werden in einer der nächsten Nummern darauf zurückkommen.

Vom Gewerbegericht. Im Monat Dezember wurden insgesamt 50 Klagen erhoben. Erledigt wurden 54: davon hatten 17 einen Streitwert bis 20 Mark, 13 über 20 bis 50 Mark, 8 über 50 bis 100 Mark, 6 über 100 bis 300 Mark und 2 über 300 Mark. Durch Anerkenntnis wurde 1 Klage, durch Vergleich 11, durch andere Endurteile 9 und durch Zurücknahme 14 Klagen erledigt. Die Zahl der Beweisaufträge betrug 5.

Vom Gewerbegericht. Die Sitzungen des hiesigen Gewerbegerichts werden im Jahre 1909 wiederum Donnerstags im Sitzungszimmer des Gewerbegerichts, bei der Hauptwache Nr. 4/6, 3 im 1. R. 12, abgehalten werden.

Die Kraftprobe mit dem Panamahut. Ein „hormloser“ Streich kam zwei jungen Leuten, die sich unter dem Einfluß des Alkohols als Helden fühlten, recht teuer zu stehen. Niemand jemand hatte ihnen aufgebunden, man könne eher Drahtseile als ein Panamahut zerreißen. Dies kam ihnen nun eines Tages in den Sinn, als ein Herr in einem Restaurant erschien und ein verheulenes Ermas an den Tischen hing, von dem er behauptete, es sei ein echter Panamahut. Das war ja eine herrliche Gelegenheit, um einmal eine Kraftprobe zu machen. Gedacht, getan! Unter dem Rücken des Besitzers wurde der „Echte“ hinweggeschamottiert und schnell ging's auf die Straße. Dort packte der eine Hosen und der andere drüben an den unglückseligen Hut und — rik ras — ging er in Hosen. Entweder hätte der gute Freund ihnen also einen Hosen aufgebunden oder der „Echte“ war nicht echt. Dies zu ermitteln unterliegen die beiden aber wohlweislich, vielmehr verschwand sie ganz still. Da aber der Verkäufer selten schläft, so wurden sie doch abgefaßt und wegen Sachbeschädigung zu hohen Geldstrafen verurteilt.

Neue Ackerpachtbedingungen. Der Magistrat hat neue Ackerpachtbedingungen aufgestellt. Sie werden bei der nächsten Verpachtung, die im Januar oder Februar stattfindet und die die am 1. November 1909 beginnende 6-jährige Pachtperiode betrifft, zum ersten Male zur Anwendung kommen. Voraussetzungen werden auch die Rückder mit der Stadt verbundenen Stijnungen künftig nach den gleichen Bedingungen verpachtet werden. Den Pächtern ist im Gegensatz zu den bisherigen Bedingungen das Recht eingeräumt, nachdem sie die Jahrespacht gezahlt haben, Kartoffelland auf 1 Wirtschaftsjahr abzugeben; sonst ist wie bisher Unterverpachtung nur mit Zustimmung des Magistrats gestattet. Die neuen Bedingungen werden darum von erheblicher Wichtigkeit sein, weil auch sehr viele Pachterträge zwischen Privatleuten in Magdeburg erfahrungsgemäß nach den Bedingungen des Magistrats abgeschlossen werden. An Interessenten werden Stücke der neuen Bedingungen im Alstädter Rathaus, 1 Trepp, Zimmer 3, und in den Rathhäusern Sudenburg, Buckau und Neustadt kostenlos abgegeben.

Errichtung eines Pavillons auf der Marieninsel. Nachdem die auf Kosten der litauischen Stiftung auszuführenden Arbeiten im Rotenort-Park fertiggestellt sind, und hierbei der spendende Betrag nicht voll verwendet worden ist, hat sich Herr Mittag entschlossen, auf der Spitze der Marieninsel einen massiven Pavillon aufzuführen lassen und die nicht unerheblichen Kosten unter Mitverwendung des erwähnten Bestandes zu übernehmen. Der Magistrat ist gewillt, in Übereinstimmung mit der Garten-Deputation das Anerbieten anzunehmen.

Ueber die Eingemeindung der Landgemeinden Jermerleben, Salbitz, Westerschäfen, Lemsdorf, Cracau und Prester sowie des Gutsbezirks Riptleben werden die Stadtverordneten Magdeburgs am Donnerstag in nichtöffentlicher Sitzung beraten.

Messina und — dennoch? Vom Deutschen Monistenbund. Ortsgruppe Magdeburg, war zum Montagabend nach dem großen Saal des „Gasthofs“ eine öffentliche Versammlung einberufen worden. In der Herr Dr. Georg Kramer, Prediger der Freireligiösen Gemeinde hier, über das oben angegebene Thema einen Vortrag hielt. Im gewissen Sinne konnte die zahlreich besuchte Versammlung, trotz des andern Themas als eine Fortsetzung der Versammlungen angesehen werden, die im vorigen Jahr ebendort stattfanden und in denen die Auseinandersetzungen zwischen dem Altheisten Dr. Kramer und dem Pantheisten Superintendenten Trampelmann über die Existenz eines Gottes geführt wurden. Soweit wie von einem Akkult der geistigen Versammlung gesprochen werden kann, muß gesagt werden, daß die ruhigen und mit unerbittlicher Logik vorgetragene Anschauungen des Referenten über die in der Diskussion vorgebrachten, vorher sorgfältig niedergeschriebenen Ansichten des Pantheisten Pastors Lehmann von hier den Sieg davongetragen haben.

Der Referent meinte im Eingang seines Vortrags, es sei doch auffällig, daß die Kirche, die doch sonst bei aller und jeder Gelegenheit von der Allmacht und dem Willen Gottes rede, angesichts der fürchterlichen Katastrophe in Sizilien und Kalabrien sich in vollständiges Schweigen gehüllt hätte. Wenn irgendein gekröntes Haupt bei einem Antritt mit dem Leben davongekommen sei, dann würde in allen Kirchen davon geredet, daß Gott seine allmächtige Hand über das Staatsoberhaupt gehalten und es geschützt habe. In solchen und ähnlichen Fällen hätte es die Kirche angeht bezeugen, das Dasein eines Gottes, wenn nicht zu beweisen, so doch wenigstens anzudeuten. Die Kirche sollte aber nicht nur die ihr genehmen, sondern auch die ihr unangenehmen Vorurteile mit dem Vorhandensein eines Gottes in Verbindung zu bringen suchen, da sonst die Gefahr der Einseitigkeit der Kirche hervorgerufen würde. In längerem Ausführungen behandelte dann Redner die Frage: Kann man angesichts der fürchterlichen Ereignisse in Italien noch von der Existenz eines Gottes reden und kann es überhaupt einen geben? Am Grund dieser und verschiedener anderer Vorurteile kam der Referent zu der Schlussfolgerung, daß das Dasein eines Gottes sich nicht beweisen lasse. Jeder Naturwissenschaftler müsse, wenn er die Konsequenzen aus seinen Anschauungen zieht, dazu kommen, das persönliche Vorhandensein eines Gottes zu bestritten. Wäre ein Gott da, dann müßte er auch dafür gesorgt haben, daß man sein Dasein beweisen könne. Dr. Kramer wies dann noch auf die ungeheuren Widersprüche hin, die sich in verschiedenen Zeiten und bei bedeutenden Männern über diese heikle Frage ergeben hätten. Je gebildeter und je intelligenter die Menschen im allgemeinen würden, um so weniger bräuen sie einen Glauben an einen allmächtigen, allwissenden und allbarmherzigen Gott. Dem Vortragenden wurde am Schluß seiner Ausführungen reicher Beifall zuteil. Der „Theologe“ Faschauer von der „Sachsenhau“, der Toleranz für Andersdenkende forderte, und der bereits genannte Pastor Lehmann wurden vom Redner in seinem Schlußwort glatt abgefaßt.

Der Deutsche Arbeiter-Stenographenbund (Sitz Dresden) beginnt durch seine hiesige Ortsgruppe am 12. Januar, abends 8^{1/2} Uhr in den beiden Lokalen Jermerleben, Schöninger Straße 22, und Bürgerhalle, Knochenhauerufer 27, den letzten Winter-Vortrag in der Stenographie (Stenochrygraphie). Der Unterricht wird nicht theoretisch, sondern praktisch durch geprüfte Lehrkräfte erteilt, an Personen beiderlei Geschlechts und ist unentgeltlich. Es entstehen den Teilnehmern außer für Lehrmittel, die 1,50 Mark betragen, keine Unkosten. Nähere Auskunft erteilt H. Hilde, Knochenhauerufer 28, I., Bureau der Bauarbeiter. (Siehe Inserat in heutiger Nummer.)

Erhängt. Der Arbeiter Harms, Elbstraße 5 wohnhaft, war längere Zeit bei der Firma Voerning u. Sauter beschäftigt gewesen. Als er nach einer vierwöchigen Krankheit seine frühere Stellung wieder antreten wollte, wurde ihm der Bescheid, es sei keine Arbeit mehr da. Auf eine Beschwerde bei der Betriebsleitung erhielt Harms zwar Arbeit, aber solche, die ihm nicht zusagte und wobei nichts zu verdienen war. Um der Misere des Lebens aus dem Wege zu gehen, griff Harms am Sonntag zum Strick und erhängte sich. Am Montag wurde er in seiner Wohnung als Leiche gefunden und nach der Leichenhalle des Budauer Friedhofs gebracht.

Noch ein Selbstmord! Am Dienstag vormittag hat sich der Arbeiter Adolf Lüders in seiner Wohnung, Tränkeberg 1, aus unbekanntem Grund erhängt. Die Leiche wurde nach der Leichenhalle des Westfriedhofs gebracht.

Unfall. Der Schiffseigner Friedrich Kießner, der mit seinem Kahn im Neustädter Hafen liegt, zog sich am Dienstag vormittag durch das Reißen einer Krankte eine erhebliche Verletzung am Kopf und am linken Fuß zu. Der Verunglückte mußte nach dem Alstädter Krankenhaus gebracht werden.

Städtische Konzerte. Auf das am Mittwoch den 6. d. M. stattfindende Fächerkonzert des städtischen Orchesters sei nochmals hingewiesen. Solist: Ernst Seifert (Violine).

Aus den Theaterbureaus wird uns geschrieben: Stadttheater. Die nächste Erstaufführung wird nicht „Die Kabinettseiner“, sondern „Des Gastmahl zu Padua“ sein, ein Schauspiel von A. D'Arlo. In der Aufführung von Berthoullis „Fidelio“ am Donnerstag wird Frau Kränkel-Claus in der Partie der Leonore aufhören. Am Freitag kommt die neu ausgestattete „Carman“ zum drittenmal zur Aufführung.

Central-Theater. Eine eigene herrliche Welt baut sich die rege arbeitende Phantasie des Kindergenießers aus dem Nichts: Pringen Prinzessinnen, goldene Wagen und reizende Pierdchen sind die ständigen Akteure der Träume der Kinderwelt. Und wie ein Wirklichkeit gewordenen Traum mutet die Welt an, die in dem Zirkus Vilpuit vor den erstaunten Augen entsteht. Empathische Menschenkinder und allerliebste Pferden vollführen die wunderbarsten Kunststücke aller Art und werden den Besuchern der heute nachmittag stattfindenden Kinder-Extravorstellung reiste Freude bereiten. Eine zweite Extravorstellung, in der ebenfalls die gestern genannten Künstler außer dem Zirkus Vilpuit antreten, geht am Mittwoch den 13. d. M. in Szene.

Zirkus Angelo rechtfertigt auch weiter die Erwartungen des Publikums. Bei den Vorstellungen muß namentlich anfallen, daß in der Kasse fast gar nicht mit der Pöbelie gearbeitet wird. Die Tiere gehorchen sozusagen auf Wort. Manche Studie kann man dabei machen, z. B. wenn ein Pferd den Fuß vorwärts auf sich zieht, als erwartete es das Signal. Herr Hugo Reiz führt eine Gleichzeitendressur vor, deren Sicherheit überaus ist; die Diabanten folgen dem leichten Wink ihres Gebieters schnell und willig. Auch die übrigen Kräfte sind durchweg vorzüglich.

Gerichts-Zeitung.

Landgericht Magdeburg. Sitzung vom 4. Januar 1909.

Wegen Hausfriedensbruchs und Sachbeschädigung wurde der Arbeiter Walter Lampe zu Neustadt, geboren 1877, vom Schöffengericht am 22. Oktober 1908 zu 10 Tagen Gefängnis verurteilt. Seine Berufung wird verworfen.

Ein Bucherer. Der Handelsmann Julius Bungeniab von hier, geboren 1876, ließ am 10. April 1908 der ledigen Alwine Kuttschinski, die sich in großer Not befand, zur Begleichung ihrer Rente 19 Mark. Zur Sicherheit ließ er sich eine Anzahl Pfandstücke geben und vereinbarte, daß die Schuldnerin am 19. Mai 30 Mark zurückzahlen sollte. In der Zeit vom 1. Juni bis zum 14. August 1908 sind darauf zusammen 24,10 Mark gezahlt. Der Rest wurde später erlassen. Die Kammer erkennt wegen Buchers

auf 2 Tage Gefängnis und 30 Mark Geldstrafe eventuell weitere 3 Tage Gefängnis.

Diebstahl. Die Arbeiterin Bissette Carl zu Neustadt, geboren 1888, stahl am 11. Oktober 1908 dem Fabrikbesitzer Westphalen, bei dem sie beschäftigt war, 2 Meter Wolgentuch, um sich einen Rock davon zu machen. Die Angeklagte erhält wegen Missethat 4 Monate Gefängnis.

Kreditswindel. Der Kaufmann Paul Fielitz aus Markersdorf, geboren 1880, vielfach vorbestraft, versuchte sich im Juni 1908 von dem hiesigen Pfandleiher Leisy unter Vorzeigung eines gefälschten Briefes einen Kupon auf Kredit zu erschwindeln, wurde aber abgewiesen. Den Angeklagten treffen deswegen 5 Monate Gefängnis.

Schöffengericht Magdeburg (Jugendgerichtshof).

Sitzung vom 4. Januar 1909.

In nichtöffentlicher Sitzung wurde der fast 18 Jahre alte Arbeiter R. hier wegen Erregung eines öffentlichen Aufruhrs in zwei Fällen zu 20 Mark Geldstrafe verurteilt. Er hatte in der Stadtgegend Werder junge Frauen durch unzüchtige Handlungen auf offener Straße belästigt.

Diebstahl. Am 31. August d. J. waren drei kaum der Schule entwachsene Arbeitsburschen von hier nach Hepprothsberge zum Kienapfelstich gegangen. Auf dem Heimweg benutzten sie den Radfahrweg an der Königsborner Straße. Da sie nicht Platz machten, fuhr ein ihnen entgegenkommender Sekundaner einen der Burschen leicht an, was dieser damit erwiderte, daß er dem Radfahrer einen Stein in die Scheiben warf. Der junge Mann jäh ab, verwies dem Verfer seine Handlungsweise und gab ihm einen kleinen Schlag. Damit wäre nun die Sache erledigt gewesen, wenn sich nicht tödlicherweise ein des Weges kommender erwachsener Mann eingemischt, die jungen Leute verhaftet und dem größten derselben seinen linken Knüttel in die Hand gegeben hätte. Die zwei andern ergriffen Faustgroße Feldsteine, und so ausgerüstet gingen sie auf den Radfahrer los, der eben wieder aufsteigen wollte, und überfiel ihn. Der eine schlug ihm mit dem Knüttel über den Kopf, während ihn die andern mit den bereitgehaltenen Steinen warfen. Ein Stein traf den Sekundaner am linken Auge, so daß das Blut nur so herausströmte. Zum Glück ist jedoch kein dauernder Schaden entstanden. Das Urteil lautete auf je 2 Wochen Gefängnis gegen zwei der Angeklagten und auf 10 Tage gegen den dritten. Die jungen Sünder erwiderten sehr ruhig, so daß wohl zu hoffen ist, daß die ihnen in Aussicht gestellte Begnadigung im Falle guten Betragens vollzogen wird.

Der verärgerte Lumbensammler. Der inzwischen 18 Jahre alt gewordene Lumbensammler W. hier hatte schon mehrmals bei einer Familie mit alten Kleidern gefragt, aber nichts erhalten. Aus Mangel darüber schlug er eines Tages die Türdrückerhebel ein, so daß der dahinter irrenden Dame die Scherben in das Gesicht flogen. Das Gericht erkannte auf 20 Mark Geldstrafe.

Diebstahl. Der vorbestrafte Hausdiener J. C. hier, ein fast 18 Jahre alter Mensch, war im Herbst d. J. im Hotel Fürst Bismarck beschäftigt und hatte bemerkt, daß der erste Hausdiener sich etwas Geld gespart hatte. Er wußte denselben am 14. November dadurch vom Hotel zu entfernen, daß er behauptete, der Haushälter, den er fortzuschaffen sollte, sei ihm zu schwer. Der erste Hausdiener ging in die Halle und schloß den Koffer weg. C. benutzte die Gelegenheit und stahl aus dem Koffer seines Kollegen die ersparten 130 Mark. Der Angeklagte wurde zu 6 Monaten Gefängnis verurteilt.

Unzüchtige Ehen. Der bereits in Fürsorgeerziehung befindliche Barbierlehrling H. P. aus Loburg wurde wegen Diebstahls an einem Fahrrad und an 2,50 Mark bar mit 3 Monaten 1 Tage Gefängnis bestraft.

Beweis gehadet, ebenso ein Jagdsberger. Ein kleiner Hund hatte nämlich nach einer Treibjagd ein totes Häschen gefunden und es eingewickelt, weil er meinte, seine Mutter könne davon einen Braten machen. Es gelang ihm aber nicht, den Leckerbissen fortzuschaffen, da er erwischt wurde.

Einige Hebertretungen trugen den Tätern Geldstrafen in Höhe von 1 bis 20 Mark ein.

Letzte Nachrichten.

Die Wirren in Persien.

* London, 5. Januar. Bei der Unterdrückung von Unruhen in Isphahan in Persien wurden nach einer Reuters-Meldung die Truppen unbotmäßig und überfielen die Wafare, die sie vollkommen ausplünderten. Auch die Häuser vieler regierungstreuer Bewohner wurden ausgeraubt und niedergebrannt. Die Offiziere waren kampflos, und die Behörden flüchteten in das englische Konsulat.

Die Unruhen sind durch Feindseligkeit der Bevölkerung gegen den Gouverneur und gewisse von ihm eingeführte Steuern veranlaßt. Vor 2 Tagen suchten eine Anzahl Priester und Kaufleute wegen der drohenden Gefahr Zuflucht im britischen Konsulat, der Eintritt wurde ihnen aber verweigert. Dagegen gelang es ihnen, Unterkunft im russischen Konsulat zu finden.

Teheran, 5. Januar. Die Unruhen in Isphahan haben hier große Erregung hervorgerufen. Der Generalgouverneur von Isphahan ist in das dortige englische Konsulat geflüchtet. Die Anführer, die aus Bajkirenterren bestehen, plünderten die Gebäude des Gouverneurs. Sie ernannten einen Bajkirentschef zum Generalgouverneur.

Hd. Berlin, 5. Januar. (Eigner Drahtbericht der „Volkstimme“.) Das Befinden des Expräsidenten Castro, der in der Klinik des Professors Israel eine Bauchhöhlenoperation an sich vollziehen ließ, hat sich bedeutend verschlechtert.

Hd. Hanau, 5. Januar. (Eig. Drahtbericht der „Volkstimme“.) Der hier in Ferien weilende Dr. Wallachmidt fand gestern Abend seine 57 Jahre alte Mutter und seine 31 Jahre alte Schwester durch Leuchtgas vergiftet im Zimmer vor. Ob ein Unglück oder Selbstmord vorliegt, war bisher nicht festzustellen.

Hd. Frankfurt a. M., 5. Januar. (Eigener Drahtbericht der „Volkstimme“.) Der Hauptmann im 81. Infanterieregiment, von Malotki-Trzebiatowski ist seit einigen Tagen ohne Urlaub abwesend. Das Kriegsgericht der 21. Division läßt zahlreiche Unteroffiziere und Mannschaften vernehmen. Die Erhebungen betreffen sich in der Richtung des § 175.

Hd. London, 5. Januar. Die „Morning Post“ meldet aus Shanghai, daß Yuan-Schi-Kai gestern Peking heimlich verlassen hat und in Tientsin angekommen ist. Er soll, entgegen dem Befehl, sich nach Souan zu begeben, die Absicht haben, England aufzusuchen. Seine Parteigänger, die Bizekönige von Sibirien, Kanton und der Mandchurei, würden vermutlich unberühliglich aus ihren Stellungen entsetzt werden.

Wettervorhersage.

Mittwoch den 6. Januar: Wolkig, zunächst noch vorwiegend trocken, tagsüber mild.

Inventur



Verkauf

Handschuhe

Strümpfe

EXTRA-PREISE!

Mittwoch • Donnerstag

EXTRA-PREISE!

Damen-Handschuhe

- ca. 240 Paar weiße Damen-Strickhandschuhe ca. 38 cm lang . . . Wert 60 Inventurpreis **35** Pf.
- ca. 1050 Paar Damen-Strickhandschuhe weiß, reine Wolle, ca. 40 cm lang . . . Wert 1.00 Inventurpreis **65** Pf.
- ca. 540 Paar Damen-Strickhandschuhe weiß, beste Qualität, reine Wolle, ca. 40 cm lang . . . Wert 1.65 Inventurpreis **1.00**
- ca. 680 Paar Damen-Trikot-Handschuhe m. angeraucht. Futt. u. Druckverschluß, in farbig u. schwarz, Wert 50 Inventurpreis **35** Pf.
- ca. 840 Paar Damen-Handschuhe beste Wildleder-Futt. mit Druckverschluß, in farbig und weiß . . Wert 90 Inventurpreis **65** Pf.
- ca. 1030 Paar Damen-Trikot-Handschuhe reine Wolle, mit Druckverschluß und Zieraufnäht, vorzügl. Qualität, alle Farben, Wert 1.10 Inventurpreis **75** Pf.
- ca. 800 Paar Damen-Trikot-Handschuhe mit baumw. Floss u. od. Seidenfütter, Druckverschl. Wert 1.00 Inventurpreis **70** Pf.

Ca. 2170 Paar

Krimmer-Handschuhe

- mit Plüschfütter und Lederbesatz
- Knaben-Handschuhe Schlupfer Wert 1.25 Inventurpreis **85** Pf.
- Knaben-Handschuhe mit Druckverschluß Wert 1.35 Inventurpreis **95** Pf.
- Herren-Handschuhe Schlupfer Wert 1.30 Inventurpreis **90** Pf.
- Herren-Handschuhe mit Druckverschluß Wert 1.50 Inventurpreis **1.00**
- Herren-Handschuhe ganz Lederbesatz mit Druckverschluß Wert 1.60 Inventurpreis **1.25**
- Herren-Handschuhe Prima Leder u. Krimmer, mit Druckverschluß . Wert 1.90 Inventurpreis **1.50**

- 141 Paar Damen-Nappa durchgefärbt, farbige Paar **2.00**
- Schwarze Damen-Glacés 38 cm lang Paar **2.25**

- 838 Paar Damen-Glacés Sammler farbig, schwarz, weiß Paar **80** Pf.
- 650 Paar Damen-Glacés Prima Sammler farbig, schwarz, weiß Paar **1.50**

5750 Paar Glacéleder-Handschuhe mit Plüschfütter und Druckverschluß für Herren und Damen Wert bis 2.00 Inventurpreis **1.30**

Wollene Kinderstrümpfe

900 Paar echt schwarze Kinderstrümpfe	Größe	1	2	3	4	5	6	7	8	9
Wolle planiert, 1 und 1 gefärbt	Wert	35	40	45	50	55	60	70	80	90
	Inventurpreis	20	25	30	35	40	45	50	55	65 Pf.
2980 Paar echt schwarze Kinderstrümpfe	Größe	1	2	3	4	5	6	7	8	9
reine Wolle, Marke Rekord, 1 und 1 gefärbt	Wert	60	70	80	90	100	110	120	130	140
	Inventurpreis	40	45	50	60	70	80	90	100	110 Pf.
790 Paar schwarzbunte Kinderstrümpfe	Größe	1	2	3	4	5	6	7	8	9
Wolle planiert, 1 u. 1 gefärbt, ganz geringelt	Wert	50	60	70	80	90	100	110	120	130
	Inventurpreis	30	35	40	45	55	65	75	85	95 Pf.
850 Paar schwarzbunte Kinderstrümpfe	Größe	1	2	3	4	5	6	7	8	9
la. reine Wolle, 1 u. 1 gefärbt, ganz geringelt	Wert	45	55	65	75	85	95	105	115	125
	Inventurpreis	35	40	45	55	65	75	85	95	105 Pf.

- 210 Paar reinwollene bunte Damen-Promenadenstrümpfe engl. lang, gerickt, normale gemittelt . . . Wert 1.50 Inventurpreis **85** Pf.
- 165 Paar echt schwarze Frauenstrümpfe Wolle planiert, beidseitig lang, gefärbt . . . Wert 85 Inventurpreis **65** Pf.
- 250 Paar echt schwarze reinwollene Frauenstrümpfe beidseitig lang, gefärbt . . . Wert 1.10 Inventurpreis **75** Pf.

- 540 Paar gestrickte Herrensocken aus starkfädiger Vigogne ganz und halb weiß . . . Wert 40 Inventurpreis **30** Pf.
- 565 Paar reinwollene gestrickte Herrensocken in ganz weiß . . . Wert 75 Inventurpreis **55** Pf.

- Farbige Damen-Glacés Kronprinzessin mit Pat.-Beschl. ca. 38cm Paar **2.25**
- Farbige Damen-Suede Reusqueres ca. 41 cm lang Paar **2.25**
- Farbige Damen-Glacés Schlupfer ca. 32 cm lang Paar **1.75**

- Farbige Herren-Glacés Sammler 1 Druck Paar **95** Pf.
- Farbige Herren-Glacés Prima Qualität 1 Druck Paar **1.75**
- Farbige Herren-Nappa durchgefärbt 1 Druck Paar **2.25**

Damen-Putz

Sämtliche Hüte, garniert und ungaryniert, für die Hälfte des ursprünglichen Preises